

Gesetz Verpflichtungen so gut wie nichts gewinnen, wohl aber alles riskieren und alles verlieren können. Die Neutralen wollen deshalb wieder neutral werden! Sie wollen sich in keinen Konflikt hineinziehen lassen, der sie nicht unmittelbar angeht. Sie sind nicht mehr gewillt, für die Weltmächte keine Kriegsfeste auf dem Deut zu halten, an denen man sich die Finger verbrennen kann. Dazu kommt die ganze Ehrwürdigkeit einer verbündeten Idee, wie sie heute verkörpern. Die aufbauende, sozialistische, lebensnahe Politik der autoritären geführten Staaten erweist sich immer mehr als ein Magnet für alle die Staatsmänner und Politiker, die den Sinn für Wirklichkeit noch nicht verloren haben. Sie sehen, dass Deutschland und Italien nicht von mächtigsten napoleonischen Großerren geführt werden, sondern von verantwortungsbewussten Staatsmännern, die ihren Völkern den Platz an der Sonne und die unveränderlichen Rechte zurückgewinnen wollen, die man ihnen vorenthalten hat.

Es ist verständlich, dass die Ruhmehre der Gesetz Idee diese Entwicklung mit immer größerem Missbehagen verfolgen. Ein Deut nach dem anderen in ihnen wegschwimmen. Die Gesetz Idee ist heute ein Magnet, der seine Kraft verloren hat, und die Völkerbundsmäster in London und Paris wissen sehr wohl, dass sie mit den alten Freien niemand mehr hinter dem Oden herwollten können. Sie verhindern deshalb auf andere Weise, zu retten, was zu retten ist, und wie haben in den letzten Tagen wenig scheinbare Anstrengungen in dieser Richtung erleben müssen. Das erworbene Schlagwort von der deutschen Wehr, von Hitler als dem Schwarzen Mann Europas möchte wieder mal erhalten, um den „Steinen“ den

fahlen Schrecken ins Geheim zu jagen. 15.000 deutsche Soldaten für Spanien, bevorstehender Kriegskrieg in Österreich — das waren die Blätter einer wohlüberlegten Hege, die auf den Tag genau mit dem Zusammentritt der Liga zusammenfiel. Auch Italien kriegt sein Teil, und wenn es nach dem halbmilitärischen Deuterbüro ginge, müsste der Eingang des Reges in Addis Abeba unmittelbar bevorstehen.

Die wohlbekannten Augenfabrikanten, denen dieser Unterricht auszuschreiben ist, werden zu ihrem großen Erstaunen festgestellt haben, dass ihr Alter Deut heute nicht mehr verlässt. Die sogenannte Deutliche Meinung ist zwar ein sehr vieldeutiges, wettbewerbsloses und leicht zu beläugelndes Ding, auf die Dauer aber zeigt sich die Wahrschheit immer mehr durch, und wir können zu unserer aufrichtigen Freude feststellen, dass die Weltmeinung über den Nationalsozialismus nach fünf Jahren eine wesentlich andere ist, als am 30. Januar 1933. Wer in der letzten Zeit ins Ausland gekommen ist oder mit Ausländern gesprochen hat, wird das bestätigt gefunden haben. Um so bezeichnender ist es, mit welchen Mitteln man jetzt wieder verfasst, eine für das Deut Deut unbekannte Wahrheit zu unterdrücken. Es muss mit der Idee schon weit gekommen sein, wenn ihre Agenten mit derart plumpen Praktiken das große Deut Sterben noch einmal aufzuhalten hoffen. Wir sind den Augenfabrikanten in diesem Falle gar nicht mal so böse: die neutralen Staaten, an deren Adresse dieser „lebte Appell“ gerichtet ist, werden sich am besten ein Urteil darüber bilden können, wie es mit einer Einrichtung besteht, die ihren Freunden nichts Besseres mehr einsägt, als ihre Unlöslichkeit und Angst hinter Verleumdungen und Hassaustrichen zu verborgen.

Japan bereitet sich auf langen Krieg vor

Ein Aufruf des Kriegsministers an die Armee

Tokio, 28. Januar.

Der japanische Kriegsminister veröffentlicht einen Aufruf an die Armee. Augschrift der ersten Entwicklung des China-Konflikts mahnt Volk und Armee vorbereit zusammenzutreffen zur Erreichung des großen Ziels eines endgültigen Friedens in Ostasien. Von absehender Siege müsse sich Japan auf eine lange Dauer des Konflikts mit China vorbereiten.

Die Armee als Hauptfaktor kommender Entscheidungen müsse starke Willen zeigen und strenge Mannesmaßnahmen, während die Heimat die Kampffront bis zum äußersten zu unterstützen habe. Dann könne die Fronttruppe auf die Errichtung des Friedens hoffen.

Der Kriegsminister erklärte gleichzeitig im Reichstag, dass zur Beendigung des China-Konflikts Kämpfe militärische Vorbereitungen notwendig seien, und dass für eine lange Zeitdauer starke kriegerische Kräfte in China unter Waffen gehalten werden müssten.

Im übrigen werden die fürstlich veröffentlichten Niederschriften über sowjetische Vorausschätzungen für China von dem Peking Korrespondenten der „Times“ bestätigt. Es soll sich bei diesen Niederschriften, so versichert der Korrespondent auf

grund zuverlässiger Informationen, fast ausschließlich um Panzerwagen und Flugzeuge handeln. So hätten Beobachter die Niederschrift der ersten Entwicklung des China-Konflikts mithört. Volk und Armee vorbereit zusammenzutreffen zur Erreichung des großen Ziels eines endgültigen Friedens in Ostasien. Von absehender Siege müsse sich Japan auf eine lange Dauer des Konflikts mit China vorbereiten.

Der Kriegsminister bestätigt, was übrigens von chinesischer Seite nicht bestritten wird, dass die Verbündung nach Asien über Hongkong ausgebaut wird. Ob diese sowjetischen Vorausschätzungen lediglich dazu bestimmt sind, die bisherigen Materialrucksäcke der Chinesen zu ersehen oder ob sie darüber hinaus einen Kräfteaufschwung bedeuten, und ob die Chinesen in der Lage sind, genügend ausgebildete Flieger und Panzergrenadieren zu stellen, lässt sich nicht ohne weiteres übersehen.

Wie in Tokio am Freitag außerdem aus Shanghai bekannt wurde, wurden in der Internationalen Niederschrift Schanghai wiederum fünf Handgranatenanschläge verübt. Das meiste Aufsehen erregte ein Bombenwurf in den vor der Privatwohnung des japanischen Generallounis auseinandergegangen. Die Serie der Handgranatenanschläge begann mit einer Explosion, die sich im zweiten Stockwerk eines Geschäftshauses der Nanjing Road in unmittelbarer Nähe einer japanischen Dienststelle ereignete. Bei seinem der Bombenwurf wurde jemand verletzt.

„Reine zu starken Bindungen an China!“

Angst der Westmächte vor Fernostkomplikationen - Kompromiss in der Sandhaaffrage

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Paris, 28. Januar.

Die Gesetz Debatte interessierte am Freitagabend vor allem, soweit sie die fernöstlichen Probleme betrafen. In den örtlichen und politischen Kreisen gingen Gerüchte um, denen zufolge der heutige Unterredung des chinesischen Vertreters Wellington Koo mit dem Außenminister Englands, Frankreichs und Sowjetunions erhebliche Bedeutung für die weitere Behandlung des fernöstlichen Konflikts durch die Staaten der Gesetz Entente beigezumessen sei. Schließlich wurde bekannt, dass die drei Außenminister den chinesischen Vertreter überredet haben sollen, auf eine neue Überprüfung der Gesetz Entente zur Behandlung des chinesisch-japanischen Konflikts zu verzichten.

Die französischen Korrespondenten in Genf umschreiben die Haltung der drei Staaten folgendermaßen: Es handelt sich darum, zu wissen, was man für China tun könne, damit es nicht zu sehr den Anschein habe, als ob man China aufgibt. Aber gleichzeitig wolle man sich auch keinesfalls zu starken Gefahren aussetzen. Man wolle in Genf unfruchtbare Debatten und eine Abstimmung über einen platonischen Entschluss vermeiden und neigt daher der Ansicht zu, dass es besser ist, gleich eine Entscheidung auszuarbeiten. Von chinesischer Seite scheint man, wie am Freitagabend hier bekannt wurde, die Erneuerung der Neutralität vom Oktober letzten Jahres in der Sitzung der Gesetz Entente angeregt und darauf hingewiesen zu haben, dass dies immerhin besser sei als in Peking, wo man zu feinerer Entschluss habe kommen können. Die Amerikaner könne man für die Gesetz Entschlüsse eher begeistern, weil derartige Verschlüsse sie nicht binden, da sie ja nicht Mitglied des Gesetz Verbandes sind.

In den Pariser politischen und Wörterketten haben diese mäßigen Gesetz Beratungen wieder ziemlich pessimistisch gekennzeichnet und zu Alarmgerüchten Anlass gegeben. Diese Stimmung hat in einem neuen Rückgang der Kurve sowohl der französischen als auch der internationalen Wertpapiere ihren Niederschlag gefunden.

Im übrigen wird aus Genf berichtet, dass sich die Tagungsmitglieder und schwärmäßig fortstreuert. Die einzige Frage, der Gesetz angehört der Kategorien Beratungen der Tafel schied ausweichen kann, wurde so „erledigt“, dass ein Referent mit der Einbringung von Vorschlägen zur Abänderung der Wahlordnung für den Sandhaafft Alexanдрetti beauftragt wurde.

USA-Protest in Tokio

Washington, 28. Januar.

Wie erst jetzt bekanntgegeben wird, hat das Staatsdepartement am 17. Januar an Tokio eine Protestnote gerichtet. Die Note richtet sich dagegen, dass sich angeblich in letzter Zeit mehrere japanische Übergriffe in Nanjing, Hangchou, Wuhan und anderen Orten gegen amerikanische Eigentümern ereignet haben, obwohl dies durch Flaggen bzw. als amerikanischer Besitz gekennzeichnet gewesen sei. Auch hätten japanische Streitkräfte mehrfach die amerikanische Flagge mißachtet. Diese „Flagranten Mißachtung amerikanischer Rechte“ habe im Überspruch zu der Versicherung der japanischen Regierung vom 24. Dezember. Die amerikanische Regierung verlangt daher willame Schritte Japans, um eine Wiederholung derselben Vorfälle zu verhindern.

Wie das Staatsdepartement jetzt gleichzeitig mit der Veröffentlichung der Note mitteilt, habe die japanische Außenminister die Versicherung abgegeben, dass die japanischen Streitkräfte keine Anwellungen erworben hätten, alles zu vermeiden, was die guten Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten föhren könnte. Japan habe ferner zu-

gelöst, die in der Note angegebenen Zwischenfälle zu untersuchen.

Konzentrationslager für brasilianische Kommunisten

Rio de Janeiro, 28. Januar.

Der brasilianische Justizminister kündigte die Schaffung von Konzentrationslagern in Minas Gerais für Kommunisten und andere politisch verdächtige Elemente an. Aufschärfe demonstrierte der Minister das Gericht von einer Wiederholung der Freimaurerlogen.

Pariser Schmähungen gegen die einstigen Freunde

Die Haltung Belgiens, Polens und Rumäniens bei der Gesetz Tagung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. Januar.

In Paris ist man außerordentlich enttäuscht über den Verlauf der Gesetz Jubiläumsfeier. Ein großer Teil der französischen Blätter ist diszipliniert genug, diese Unzufriedenheit und Enttäuschung in sehr vorstelliger Form zum Ausdruck zu bringen, während das „Deuvre“ gar kein Hehl aus seiner Verärgerung macht und die Männer, die es sonst so gern als Freunde Frankreichs bezeichnet hat, in den unglaublichen Weise anpfeilen.

So wird dem belgischen Außenminister Spaak vorgeworfen, dass seine Aufführungen im Genf weder mit dem Welt noch mit dem Buchstab der Diskussionen übereinstimmen, die Belgien im Austausch gegen die Beziehungen erläutern Frankreichs und Englands im April vorigen Jahres über die Inneneinteilung seiner Völkerbundspolitik abgegeben habe. Bereits verschiedene Angriffe musste sich der polnische Außenminister, Beck, gefallen lassen, der schon vor wenigen Tagen in geradezu unglaublicher Weise von einem französischen Journalisten angegriffen wurde und der jetzt als „Komplize des Dämonen aus Madrid“ bezeichnet wird. „Es ist nicht möglich“, so sagt das „Deuvre“, eine Institution mit einem Mindestmaß an Worten härter anzusehen, als Beck es in Genf getan hat. Er hat einen Nervos aufgesetzt!

Aber auch mit dem rumänischen Außenminister, Măcedeu, ist das französische Blatt außerst unzufrieden. Es behauptet, dass Delbos sich während der Sitzung vielfach erheben habe, um in einem lebhaftesten Tone Măcedeu auf die Erklärung des rumänischen Ministerpräsidenten Goga gegenüber dem „Giornale d’Italia“ aufmerksam zu machen, dass nämlich die neuen Freundschaften Rumäniens seine alten Freundschaften und Allianzen im Grunde nicht beeinträchtigen würden.

Es ist Sach des Tages und der Erziehung, wie man seinem Herzen Lust macht. Die Art des „Deuvre“ dürfte allerdings wohl kaum gezeigt sein, die sehr steppische Einstellung gewisser Staaten gegenüber der Gesetz Staats und der von Frankreich immer wieder gepredigten Politik der kollektiven Sicherheit positiv zu gestalten.

Delbos verhöhlt Măcedeu

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. Januar.

In Paris will man wissen, dass Delbos in seinen Gesetz Gesprächen mit dem rumänischen Außenminister Mă-

cedeu die Frage angeschlagen habe, ob Rumäniens irgendwelche Garantien dafür geben könne, dass es weiterhin die guten Beziehungen zu Frankreich aufrechtzuerhalten beabsichtige. Vor allem, so heißt es in den französischen Blättern, soll der rumänische Außenminister Aufführung darüber erheben haben, welchen Gebrauch Rumäniens von dem Rüstungsmaterial zu machen gedenke, das Frankreich liefer. Neben die rumänische Antwort ist in den französischen Presse nichts zu lesen, doch wurde schon vor einiger Zeit berichtet, dass der rumänische Außenminister auf eine Frage, was sein Land im Kriegsfall zu tun gedenke, geantwortet habe, dass Rumäniens keinen Krieg wünsche. Die Erörterungen der französischen Presse zeigen jedoch, dass man in Paris nach wie vor sehr befürchtet ist um das französisch-rumänische Verhältnis.

Gogos Rückendeckung für den Wahlkampf

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. Januar.

Wie aus zuverlässigen Kreisen in der rumänischen Hauptstadt Bukarest verlautet, hat Ministerpräsident Goga für die bevorstehenden Wahlen sich die Unterstützung des Marschalls Măcedeu und seiner Partei gesucht. Beide Parteiführer genießen in Rumäniens trotz ihrer relativ geringen Parteihäufigkeit ein außerordentlich hohes Ansehen, weshalb die Gewinnung dieser Gruppen durch Goga als ein persönlich großer Erfolg der Regierung gewertet wird. Der Gruppe des Professors soll, gutem Vernehmen nach, eine Zahl von 10 Sitzen im Parlament und 5 im Senat zugestanden werden sein.

Aus Rumäniens werden Berichte laufen, die behaupten, dass die nationalsozialistische Partei mit ihrem Parteiführer Marinu starke Wählerunterstützung in ihr Programm aufnehmen und ein Wahlbündnis mit den Magyaren eingehen will. Der ehemalige liberale Ministerpräsident Tătărescu soll sich außerdem mit der Partei Brâncovici überworben haben. So machen sich gerade im linken Lager und in der Mitte starke Befürchtungen breit.

Wieder wird gemeldet, dass die überreiche, die ungarnische und die jugoslawische Oberschicht bekanntgegeben haben, sie könnten keine Hilfe mehr an Rumäniens ausgeben. Die rumänischen Juden, die nach Paris reisen wollten, lehnen den Weg über Warschau nehmen müssen.

System-Landrat wandert ins Gefängnis

Das Urteil im Treuh-Prozeß: Ein Jahr drei Monate

Adenau, 28. Januar.

Im Prozeß gegen den früheren Landrat des Kreises Adenau Dr. Grenz wurde am Freitag das Urteil gesprochen. Der Angeklagte wird wegen Untreue im Sinne des § 206 Absatz 1 Nr. 2 und Absatz 2 aller Haftung Strafbar zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten und zu einer Geldstrafe von 1000 RM verurteilt. Die Geldstrafe ist durch die Unterwerbung abgezahlt. Außerdem wird die Anklage auf die Dauer von fünf Jahren, ebenso wie die Rückerstattung, auf die Kosten des Angeklagten aufgetragen.

Der Angeklagte wurde beschuldigt, in seiner Eigenschaft als Landrat im Zusammenhang mit der Errichtung des Autobahnabschnitts aus Kreisdomänen über 100.000 RM unverschuldet für eigene Reisezwecke, Werbe- und Repräsentationszwecke verwendet und auch anderen Personen Vermögenswerte verschafft an haben. Am Ende der zweimonatigen Verhandlung wurde festgestellt, dass der erste Kostenanspruch für den Autobahnabschnitt auf über 15 Millionen RM lautete, während die wirklichen Kosten auf über 12 Millionen RM auswuchsen. Das Reich musste zweimal einen Aufschub von je 2 Millionen, Preußen ebenfalls 2 Millionen und die Provinz eine halbe Million RM gewähren.

Der Urteilserbringung wies der Vorsitzende darauf hin, dass der Angeklagte den wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse der Zeit erlegen sei, wie auch der Zeitumstieg und die Literatur des Kreisdomänen mit den Sozialdemokraten ein Grund dafür gewesen sei, dass der Angeklagte bei seinem Wirken vollkommen freie Hand gehabt habe. Nun ist der Angeklagte kein Verbrecher im gewöhnlichen Sinne, aber er sei kein Beamter gewesen.

Eine Autobahn von Detmold nach Sehze

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. Januar.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwesen, Dr. Todt, hat die Stadt Bad Sehne davon in Kenntnis gesetzt, dass von Detmold über Hameln, am Büscherberg vorbei nach Sehze eine Reichsautobahn geplant wird. Die Strecke ist in das Erprobungsprogramm für den Autobahn gebrochen.

Kommunist schimpft auf der Diplomatenloge

Vermögen im Prager Parlament

Prag, 28. Januar.

In der ersten Sitzung des Prager Parlaments in diesem Jahre kam es zu zuwischen Vermögen. Die Beraatung des internationalen Opium-Ablösungs-Bundes benannte ein kommunistischer Redner zu schärfen Angriffen gegen die tschechischen Agrarier. Der Klubvorsitzende dieser Partei rief darauf den Kommunisten an, doch die vorgebrachten Anklagen erlogen seien. Daran verliehen die tschechischen Agrarier den Saal. In diesem Augenblick brüllte ein Mann aus der Diplomatenloge mit überzappender Stimme den tschechischen Agrarier etwas zu, was in dem Raum nicht verstanden wurde. Der Mann, der auch von dem Dienstmannen des Parlamentobiologen sich nicht vernommen ließ, wurde später als ein Kommunist aus dem Senat festgestellt. Er lobte, bis die Opiumvorlage schließlich angenommen war.

Reichsvermögen Bruno Mussolini. Oberleutnant

Bruno Mussolini ist vom Parteisekretär, Minister Starace, in Anerkennung seiner Leistungen als Militärleiter zum Oberstleutnant der SS-Gruppe des Reichskommandos der italienischen Jugend des Hitlerjugendbündels ernannt worden.

Wintergewitter über Paris. Über Paris ging am Donnerstagabend ein schwerer Hagelsturm nieder, der von einem heftigen Gewitter begleitet war. Die ganze Stadt war einen Standort lang in völlige Dunkelheit gehüllt. Es handelt sich in Anbetracht der Jahreszeit um eine äußerst seltene Erscheinung.

Pariser Schmähungen gegen die einstigen Freunde

Die Haltung Belgiens, Polens und Rumäniens bei der Gesetz Tagung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. Januar.

Die großen Parteien in der rumänischen Hauptstadt Bukarest verlautet, hat Ministerpräsident Goga für die bevorstehenden Wahlen sich die Unterstützung des Marschalls Măcedeu und seiner Partei gesucht. Beide Parteiführer genießen in Rumäniens trotz ihrer relativ geringen Parteihäufigkeit ein außerordentlich hohes Ansehen, weshalb die Gewinnung dieser Gruppen durch Goga als ein persönlich großer Erfolg der Regierung gewertet wird. Der Gruppe des Professors soll, gutem Vernehmen nach, eine Zahl von 10 Sitzen im

Gefängnis

drei Monate

28. Januar.

Das Urteil ist

neue im Sinne

Richtung Elly

in Jahr drei

Unterforschungs

agten auf die

eigenen, öffentlichen

bedeutet wird ab-

inner Einschalt

Erbauung des

100.000 MW

und Repräsentan-

tationen Ver-

auf der zweiten

2.5 Millionen

zweiten und politischen

seit, wie auch

Zentrum mit

sagen, das der

freie Hand ge-

verbreitet

ein Ver-

ach Selze

Hilftellung

28. Januar.

Straßenbauwerke,

davon in Renn-

, um Blüteberg

geleitet wird,

für den Ausbau

Somatenlogie

ent

28. Januar.

ments in diesem

Bereitung des

entwirkt ein for-

gen die übliche

Partei riet dar-

den Anklagen er-

en Karatär den

n Mann aus

penden Stimme

dem Vorm nicht

dem dienstnehm-

e wurde später

gestellt. Er töte,

war.

8. Oberleutnant

königlich Staras,

Städtliger zum

Generalkommando

ernannt worden,

d ging am Don-

nieder, der von

ganze Stadt war

ill. Es handelte

herst seitene Et-

eunde

ng

zumünen irgen-

es weiterhin be-

kanntesten Blät-

terklärung darüber

innen von dem

, das Frankreich

der französischen

einer Zeit be-

auf eine Heft-

e, geantwortet

unsche. Die Er-

denssal, das mat

x das französisch-

Wahlkampf

Hilftellung

28. Januar.

männischen Hau-

pi Goga für die

des Marathons

Verbindlichkeit

geringen Partei-

kuchen, weshalb

als ein persö-

nliches wird. Der

noch eine Zahl

genau zugetragen

, die behauptet,

rem Parteiführer

in ihr Pro-

mit den Margritte

i Bratian u

im linken Vogt

verschneu

liche, die ungu-

befähigt gegeben

n Kunden aus-

hierzu, das die

wollten, jetzt des

Des Führers Beileid an Elly Beinhorn-Rosemeyer

Er fiel im Einsatz für deutsche Geltung

Berlin, 28. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat an Frau Elly Beinhorn-Rosemeyer folgendes Telegramm gesandt:

„Die Nachricht von dem tragischen Geschick ihres Mannes hat mich tiefschüttert. Neben mir Ihnen mein aufrichtiges Beileid. Möge der Gedanke, daß er im Einsatz für deut-

ische Geltung fiel, Ihnen diesen Schmerz lindern.“

Adolf Hitler.“

Auch Ministerpräsident Generaloberst Göring sprach Frau Elly Rosemeyer und der Betriebsleitung der Auto-Union telegraphisch in herzlichen Worten sein Beileid aus.

Nachruf Himmels und Hühnlein

Der Führer des deutschen Kraftfahrtwirtschafts, Körperschef Hühnlein, und der Reichsführer SS Hünnefeld erliehen einen gemeinsamen Nachruf, in dem es u. a. heißt:

„Der deutsche Kraftfahrtwirtschaftsverband dankt durch einen kleinen großen Meister, SS-Hauptsturmführer Bernd Rosemeyer, bei seinem Tod jährlich in neuem Glanz. Wenn das Wort vom achtlosen Menschen verstreut ist, so ist es von fröhlicher Jugend an verschrieben. Wenn das Wort vom achtlosen Menschen verstreut ist, so ist es von fröhlicher Jugend an verschrieben.“

Beim Sattel des Rennmotorrades kommend, kämpfte er sich mit ironischem Einlauf in kürzester Zeit am Steuer des Auto-Union-Rennwagens zur internationalen Siegesfläche empor. Die ganze Welt wurde zum Bewunderer seiner Leistungen. Europameister 1930 — Sieger im Vanderbilt-Pokal in Amerika — in der Coppa Acerbo in Italien — im internationalem Eichkrennen — im Donington-Park-Rennen in England — sind nur einige tolle Namen aus der langen Reihe seiner Siege.

Bernd Rosemeyer war und bleibt das Vorbild eines wertvollen, ehrlichen und des Feinds für Deutschland einjagenden Reichsführers. Sein Leben hieß: Augen für, Kampfen für! Ob auf der Rennbahn, als SS-Hauptfahrer oder am Steuer seines Flugzeuges, er kannte kein Zurück.

Im Trauer um diesen Meister des deutschen Kraftfahrtwirtschafts und getreuen Kameraden, senden SS und NSKK ihre Traubarden.“

Der Reichs- und preußische Innenminister Dr. Erich Kress hat an Körperschef Hühnlein folgendes Telegramm geschickt: „Die erschüttert von der Nachricht vom tödlichen Unfall Bernd Rosemeyers spreche ich Ihnen und dem NSKK zu dem unerhörlichen Verlust mein herzliches Beileid aus und bitte Sie, meine Anteilnahme auch Frau Beinhorn-Rosemeyer zu übermitteln.“

Caracciola ehrt seinen ritterlichen Gegner

Rudolf Caracciola, der Meistersfahrer der Daimler-Benz AG, hat Bernd Rosemeyer folgenden Nachruf ges-

widmet: „Sieber Bernd! Ich habe nicht gehabt, daß ich Dir heute morgen auf der Autobahn zum letztenmal die Hand reichen würde. Du warst schon in den Eis Deines Rekordwagens gefleckt, um meine Rekorde vom Vorwintag anzutreten. Am selben Augenblick aber, in dem Du mich auf dem Eis automobil lädst, wo Du mit Deinem Rennwagen antrafen, erholt Du Dich noch einmal, um mir herzhaft und tameradischkeitlich zu gratulieren. Gerade das habe ich an Dir immer so hoch geschätzt: Deine tapferen und ritterlichen Art des Kampfes, in dem man trotz der Hölle des Wettkampfes noch den Kameraden in den Hegen spürte.“

„Ich sage Dir ehrlich, vielleicht niemand hat im ersten Jahre Deines Rennfahrtwettbewerbs mehr Angst um Dich gehabt als ich, der Deine damals verwogene Kampfesart in schweren Rennen beobachtete konnte. Aber Du lerntest, Du warst schon im zweiten Fahrjahr ein Siegesfahrer, und häufig mußte ich Deine ritterlichen Leistungen doch anerkennen, aber wir haben uns immer gut verstanden. Ich selbst bedauerte es wirklich, wenn wir in den großen Rennen Dich einmal beschwerte. Außerdem mußte ich stets mit höchstem Einsatz kämpfen, wenn wir in den großen Rennen des letzten Jahres aneinander dem Ziel entgegensaßen. Für Deutschland leisteten wir uns auch heute ein im Rennsport um die höchste Geschwindigkeit mit unserem deutschen Rennwagen. Deine herzlichen Glückwünsche lädt mein Rennfahrer von heute Dich mit.“

Frankfurt a. M., 28. Januar 1936.

Dein Freund Rudolf Caracciola.

H.-Motorsturm „Bernd Rosemeyer“

Wie unendlich großer Freiheitlichkeit sich Bernd Rosemeyer erfreut hat und ein wie wertvoller prächtiger Mensch aus dem Leben gehiebt ist, geht aus den vielen Telegrammen und Briefen hervor, die alsbald nach Bekanntwerden des tragischen Unfalls an Frau an Rosemeyer und an Körperschef Hühnlein gelangt sind. Sie sind ein Beweis dafür, daß das ganz bewußte Volk um einen seiner Besten trauert. SS-Hauptsturmführer Bernd Rosemeyer wurde am Freitagabend im Feierabendnachmittag in Frankfurt am Main im Hause der SS in der Postdamer Landstraße aufgefahren. Die SS konnte ihren vorbildlichen Kameraden nicht besser ehren, als es durch das Beileidstelegramm des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, an Frau Rosemeyer geschehen ist, das folgenden Wortlaut hat:

„Ihr Tod Ihres Mannes, unseres lieben und mutigen Kameraden, dieses immer einlaßbereiten Deutschen, spreche ich Ihnen mein und der gesamten Schuhfabrik herzlichst Beileid aus. Ein Motorsturm der SS wird für immer seinen Namen tragen.“

H. Himmelfahrer SS.

Anerkennliche Umstände als Ursache

Der Führer des deutschen Kraftfahrtwirtschafts, Körperschef Hühnlein, veröffentlicht zum Unglücksfall Bernd Rosemeyer folgende Erklärung:

„Rekorde stellen Spurenleistungen dar, die Marksteine in der Entwicklung des Automobils sind. Um diese Spurenleistungen wird ebenso heftig und erbittert unter den Nationen und Werken gekämpft, wie um den ersten Platz in internationalen Rennen.“

Deutschland kann mit Stolz auf die lange Reihe der Rekorde blicken, die seine Meisterfahrer seit der Rennbegrenzung auf Mercedes-Benz und Auto-Union errungen haben.

Das Kraftfahrtwettbewerb 1937 war ein ununterbrochener Siegeszug unserer deutschen Rennwagen. So war es nur allzu verständlich, daß nach Abschluß der Rennsaison unsere Werke und Fahrer darauf brannten, nunmehr auch die bestehenden Rekorde zu verbessern, um vor aller Welt zu beweisen, welche unerhörten Spurenleistungen mit den deutschen Rennwagen zu erzielen sind. Dienten diese Zweck diente die von mir im Oktober 1937 auf der Reichsautobahn Frankfurt-Darmstadt durchgeführte Internationale Rekordwoche. In ihrem Rahmen gelang es der Auto-Union, mit Bernd Rosemeyer insgesamt 18 neue Rekorde aufzustellen und hierbei erstmals die enorme Geschwindigkeit von 400 Stundenkilometern auf einer öffentlichen Straße zu erreichen.

Bei Mercedes-Benz hellten sich bei den Probefahrten Mängel an der windflügeligen Karosserie heran, die das Wettverhalten, den Wagen nicht einzudecken, um die als

nötigwendige Verbesserungen vorzunehmen. Die Daimler-Benzwerke führten diese Verbesserungen plausibel durch und meldeten sodann ihre Absicht an, nunmehr ihrerseits eine Verbesserung der inzwischen erzielten Rekorde zu verhindern.

Den neuen Antrag von Rekordversuchern machte ich von vorherigen gründlichen Vorverhandlungen im Windkanal und auf der Straße abhängig, die die Gewähr boten, die bestehenden Geschwindigkeiten wesentlich zu überwinden und somit kleinliche Rämpfe um die Bruchteile von Geschwindigkeitsverbelehrungen auszuholzen. In dieser Mahnung veranlaßte mich der hohe Einlauf für diesen Spurenkampf. Der berühmte Erfolg Rudolf Caracciolas auf Mercedes-Benz, dem es auf Anhieb gelang den bestehenden Rekord von 400 auf 437 Stundenkilometern herauszuschrauben, bewies die Gründlichkeit der getroffenen Vorbereitungen.

Auch die Auto-Union meldete auf Grund ihrer Vorbereitungen berechtigte Ansprüche zu einer weiteren Verbesserung der Rekorde. So trat auch sie — mit meinem Einverständnis — direkt früh auf der Reichsautobahn Frankfurt-Darmstadt mit ihrem Wagen an. Der erste Probelauf von Bernd Rosemeyer brachte eine Verbesserung seines eigenen Rekords von 400 auf 437 Stundenkilometer auf 439 Stundenkilometer. Beim darauffolgenden Rennlauf erreichte ihn dann das tragische Gescheh. Er wurde hierbei durch Umstände, die bei einer solchen Rennfahrtwidrigkeit sein Meiste nachdrücklich sicher zu erlösen vermochte, aus der Bahn getragen.

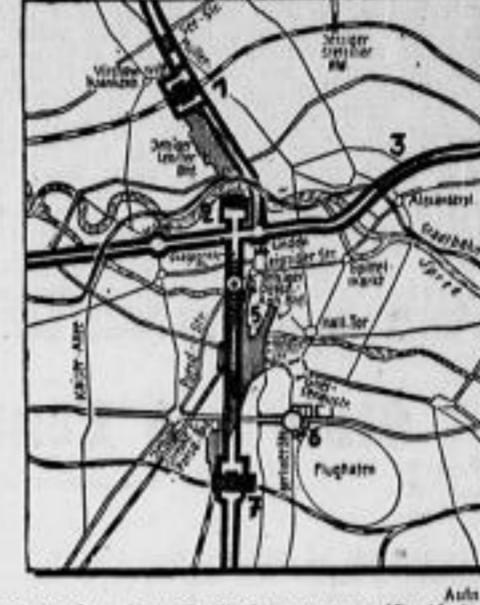
Die großartige Lebenskurve des kleinen englischen Prinzen, die ihn aus dem Drang ihres Herzens heraus und gegen die politischen Vorschläge ihrer Mutter einen robusten Prinzen zum Gemahl, Eitor und später Königswasser als Kronprinz Europas nicht nur über das Britische Weltreich gebot, sondern auch ihren gelehrten Einfluss auf den Thronen Europas geltend machen konnte, — dieser großartige Lebensablauf ist als Film schon über die Bildschirme unserer Rennfahrer gegangen. Heute erscheint er auch auf der Sprechbühne, und zwar, wie man meinen möchte, schon zu spät. Alfred Bernau, der Direktor des Renaissance-Theaters, hat die dreißig Szenen der sogenannten „Dramatischen Biographie“ von Laurence Housman wesentlich zusammengeknüpft. Es bildet ein Nest von elf Bildern, die er durch einen Sprecher mit einigen überlängt erscheinenden literarischen Einleitungsworten verbinden läßt, und die eine aus einem unsichtbaren Schalltrichter erklangen Muß umspillet. Eine romantische Mußfolge, die von den „Lustigen Weibern von Windsor“ über die Unvollendete von Schubert bis zum „It's a long way to Tipperary“ reicht. Dieses äußere Beiwerk ist charakteristisch für die stilistische Aufführung, in der diese Szenenfolge dem Publikum geworden wird. Sie ist auch auf der Sprechbühne filmmäßig geworden, es fehlt ihr, aus der Natur der Szene heraus, das dramatische Element, sie heißt also nicht dessen mit einer etwas allgemeinen Romantik. Romantik, die vor allem den ersten Teil erfüllt, die Liebebeziehungen der jungen Temperamentvollen, lieben- und elternsüchtigen Königin zu dem Gemahl. Der zweite Teil belichtet in Einzelszenen die politische Wirksamkeit König Alberts, den Schmerz der Witwe nach seinem Tode und endlich das krabbelnde Finale dieses Lebens, den Triumph der Neunzigjährigen bei ihrem diamantenen Regierungsjubiläum.

Das alles ist filmisch gesehen und mit einer leisen Neigung zum Sentimentalen erfüllt. Aber die starke und eigenwillige Verbindlichkeit, die aus diesen Bildern hervorrückt, verträgt dieses eigenümliche Eich, das auf sie fällt, und macht den großen Publikumsreiz verständlich, den diese „Dramatische Biographie“ in England gefunden hat. Auch das

Deutsche Publikum verfügt beißig diese Bilderfolge. Verkäuft freilich in erster Linie die Aufführung und die Dar-

Die jüngste Weltstadt

Durch Siedlungen und Rundfunk ist das deutsche Volk so sehr über das neue gewaltige Bauprogramm unterrichtet worden, das der Reichshauptstadt bis zum Jahre 1950 ein völlig neues Gesicht geben wird. Damit erfahren die großen Bauten der Münchner Architektur-Ausstellung eine neue außerordentliche Entwicklung. Berlin wird jetzt zu einer großen Architektur-Ausstellung, deren Einzelheiten Millionen mit äußerster Spannung begeistern und in sich aufnehmen. Und auch das Reich ist durch diesen Umbau seiner Hauptstadt auf das Dringlichste interessiert. Schon bisher waren die Berliner Bauten nicht für den Berliner da. Sie sprachen zu jedem



A

Das Bildenvororte, die Baubauskolonien, die alten und neuen Vororten der Großstadt mildernd und farbenfreudig umgeben. Er freute sich an den Erinnerungen des alten preußischen Stils im Innern von Berlin, den Bauten Friedens des Großen und des Großen Kurfürsten, an den Paläen und Galanten Schlosses und seiner Nachbarten, am Brandenburger Tor, an den Linden. Aber diese Zeugen einer holden pflichttreuen Vergangenheit standen eingestellt zwischen anmaßenden und niedlichen Steinlebungen späterer Großzüchtigkeit. Ihre Kultur hatte zwischen den Bauten der Zukunft keine Lust mehr. Und der moderne Verkehr tat ein Übriges, um die Bevölkerungsschwierigkeiten im Innern der Stadt, die kaum Radstraßen belasten, zu häufen.

Wenn aus diesem Berlin der Vergangenheit, diesem auf die Dauer unumstößlichen Berlin, etwas Vernünftiges gemacht werden sollte, so musste ein eiserne Wille die Schwierigkeiten niederbrechen, die sich jeder Umgestaltung aus Bequemlichkeit oder aus Eigennutz in den Weg stellen. Erst das Deutschland Adolf Hitlers konnte eine Reform wagen, die wirklich für immer mit den Fehlern früher Jahrhunderte aufzuräumen. Und diese Reform wurde gewagt! Die Errichtung der Olympischen Stadionanlagen, die Durchbrechung einer großen West-Ost-Achse, die Verlegung von Universität und Technischer Hochschule nach dem Grunewald war ein erster Schritt zur Generalverbindung. Die Betannage des neuen Bebauungsplanes mit einer breit durchgeschlagenen Nord-Süd-Achse verwirklicht den anwenden brennenden Programmpunkt. Die Ausbaummauer in der vielen Berliner Einzelbahnhöfe zu zwei großen Nord- und Südbahnhöfen, die Verbindung des Reichsbahnhofes um Berlin mit der Innenstadt, die Benutzung der freiwerdenden Bahnhöfe für Neubauzwecke gehören aus engste zu diesen Plänen hinzu. Am

bürtigen aber drückt sich das Bestreben, die Berliner Innenstadt zu einem wirklich modernen Verkehrsmitelpunkt zu machen, in der Umgestaltung des Königsplatzes und der Schaffung eines riesigen Aufmarschplatzes für eine Million Menschen im Herzen Berlins aus. Wer nur einmal von der Reichsbahnhofslage über den Königsplatz nach rechts und links geschaut hat, wie die Sieges-Allee entlang wanderte oder zwischen Reichs-Oper und Reichstag bis zum Lehrter Bahnhof vorstieß, kann sich eine Vorstellung von der Größe des neuen "Moltkedenks" in der Stadtmitte machen, das auf diesem ganzen Raum erstehen soll. Und auch der architektonische Abschluss im Norden durch einen modernen Moltkebau erscheint dann sofort als die einzige mögliche Lösung für ein deutsches Forum. Dieser Platz wird in der Tat für alle Zukunft der Mittelpunkt des politischen Geschehens in unserem Vaterland sein. Und ihm werden noch Kundgebungen vollziehen, wie sie bisher in der Reichshauptstadt noch nicht möglich waren.

Auch dieser neue Raum steht nicht abseits von dem weiterwachsenden Geschehen unserer Gegenwart. Seine Gestaltung auf eine weite Zeitspanne, seine etappenweise Vermittelung, seine finanzielle Sicherung geschieht wahrscheinlich in das Bild der kommenden wirtschaftlichen Weiterentwicklung hinein. An diesen Plänen werden hunderttausende, ja hunderttausend deutsche Menschen arbeiten. Durch sie wird die deutsche Wirtschaft in ständig neuer Aukurierung auf Touren gehalten werden. Von ihnen wird auch das soziale Leben der Großstadt eine klare Ausrichtung auf ein großes umfassendes Ziel erfahren. Um Bau des neuen Berlin wird sich Deutschland selbst erkennen. Durch diese Werk wird aber auch Adolf Hitler un trennbar mit einer Stadt verbunden, die er in schwerem Kampf erobern mußte, um in ihr das neue Reich zu erhalten.

Rom und London suchen Fühlung

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Rom

Rom, im Januar.

In jüngster Zeit ist viel die Rede gewesen von den beiden britischen Seewegen nach dem Osten. Englische wie italienische Blätter haben die für Krieg und Frieden bedeutungsvolle Angelegenheit eingehend behandelt, und es ist den Beobachtern auf römischer Bühne nicht entgangen, wie den Engländern bemüht, die Seefahrtswere um Afrika herum nicht minder zu sichern als die um vieles fürtzere Verbindung quer durch das Mittelmeer. Es wurde gebaut, welche Kanäle England für seine Afrika umfassende Handels- und Kreuzfahrtslinie aus Augen zu lassen gedachten, und daß es sehr, wie die "United Service Review" klar zu erkennen gab, Wiene zu machen scheint, die Azoren auf keine lange Wundschüte zu leben, während es auf der anderen Seite begonnen habe, das südarabische Halbinselreich in Besitz zu nehmen. Der Kreuzfahrtshafen von Rom mit dem Yemen abgeschlossen hat, besteht den Briten sehr wenig, zumal sie der Überzeugung sind, Italien rüste das nemesisische Heft aus. Ein Grund mehr für England, das Gebiet von Sizilien und das Hinterland von Aden, so rasch wie nur möglich in seine Hände zu bekommen. Italien wiederum hat einen neuen Flottenbauplan ausgearbeitet, der archaische Aufrüstungsmaßnahmen zur See vor sieht. Es will damit den veränderten Verhältnissen Messing tragen: der Erhöhung seiner weltpolitischen Stellung durch die Gründung des osteuropäischen Kaiserreichs, die den Geschäftskreis seiner Interessen weit über das Mittelmeer hinaus ausgedehnt hat, bis hinüber in den Indischen Ozean.

Vor einem Besuch Banskiarts in Rom?

Und doch scheint gerade dieser Aufmarsch der Kräfte auf beiden Seiten eine Einigung in die Wege zu leiten, oder doch wenigstens die Neigung, sich wieder einmal die Hände zu reichen, zu fördern. Verschiedene Auskünfte lassen darauf schließen, daß die Kräfte verloren und wieder sich in sehr verschiedenen Ausnahmen auf. Der britische Geschäftsträger, der die Botschaft vertritt, hat in letzter Zeit mehrere Verhandlungen mit dem Grafen Gianni gehabt, und eben, so saum von einem mehrmonatigen Urlaub an der französischen Riviera nach Venedig zurückgekehrt, hat längere Zeit mit Borsigauer Graf Granda gesprochen. Selbst die englischen Zeitungen lesen die Tatsachen in dem Sinne aus, als ob der Wiederaufnahme der englisch-italienischen Verhandlungen nichts mehr im Wege stünde. Außerdem hört man, daß bereit in nächster Zeit Sir Robert Banskiart, der erste diplomatische Vertreter der britischen Regierung, die künftig angekündigte, doch immer wieder verschobene Reise nach Rom anstreben werde.

Um die Anerkennung

Wenn die Anstrengungen nicht trügen, steht denn ein entscheidungsvoller Schritt zu erwarten, um das seit dem

Italienischen Krieg um Abessinien nicht wenig getriebene Verhältnis zwischen Italien und England wieder in Ordnung zu bringen. Es ist also nicht so sehr, daß der englische Außenminister Eden, als vielmehr der Kriegsminister Chamberlain selbst, der seine Arbeitserfolge in die Überstadt erkennt. Parallel wird das Sonderbotschafter in Rom eine freundshafte und vorurteilstreue Aufnahme finden, die eine der wesentlichen Voraussetzungen solcher Verhandlungen ist. Es wird Italien so verständigungs-

bereit antreffen, wie er es sich nur wünschen mag. Hat doch Mussolini oft genug klar zu erkennen gegeben, wieviel daran liegt, mit England wieder die alten Beziehungen anzustreifen. Er hat wiederholt seinen Friedenswillen betont, aber auch Italiens Mindestforderungen darf umrissen, wobei die Anerkennung der in Ostafrika vollzogenen Tatsache im Mittelpunkt stand.

Die englischen Wünsche

Die ausgebildete Anerkennung des neuen römischen Imperiums durch England war ja bisher das Haupthindernis der Wiederauflösung. Begeutet sich England nun wieder, dieses Hindernis zu machen, so wird es wohl auch nicht schwer fallen, die rechtlichen Streitfragen ihrer endgültigen Vereinigung auszuführen. Das weiß unglaublich, was beiden Vögeln vor Augen schwiebt. England hätte gerne die Einführung der militärischen Maßnahmen in Ägypten und Palästina; die Lockerung der militärischen Maßnahmen in Ägypten, namentlich an der ägyptischen Grenze; die Regelung eislicher Grenzfragen in Afrika und die Anerkennung der vollen Verkehrsfreiheit Großbritanniens im Mittelmeer durch Italien. Nun ist vor allem die Feststellung am Platz, daß Mussolini wiederholt erklärt hat, er möchte die volle Verkehrsfreiheit der Briten im Mittelmeer nicht im geringsten schwächen. Die italienische Propaganda in Ägypten und Palästina hat, wie verucht wird, und wie die harte Massierung der von Paris ausgehenden Sendungen an die arabische Welt beweist, nachgelassen. Die militärischen Maßnahmen in Ägypten haben, wie in Rom immer wieder betont wird, keinen Spitz gegen die britischen Interessen, und gewisse Grenzfragen in Afrika werden sich wohl auch regeln lassen, sobald auf beiden Seiten der ernsthafte Wille dazu vorhanden ist.

Italien ist verhandlungsbereit

Italien ist, wie es immer wieder betont, an einer Zusammenarbeit mit England im Mittelmeer bereit. Es verkennt keineswegs die Tatsache, daß das Mittelmeer für England nicht bloß eine Durchgangsstraße darstellt, sondern eine Lebensader, heute mehr denn je. Es muß also auch England, das im Nahen wie im Fernen Osten lebenswichtige Interessen wahrzunehmen hat, sehr viel daran liegen, sich mit der Mittelmeergroßmacht Italien zu einigen. Es wird daher wohl auch zu manchem Opfer bereit sein, um seine Sicherung im Mittelmeer gesichert zu sehen. Das größte dieser Opfer scheint die Anerkennung des ostafrikanischen Imperiums zu sein. Aber gerade hier wird es England bewirken, die Kolonialstaaten mit gutem Beispiel vorzugehen wollen, ein Leidet sein, seine Unbegrenztheit aufzugeben und dann die Voransetzung für eine friedliche Schlichtung aller sonstigen Fragen zu schaffen.

H.W.

Kommen, wahrscheinlich eine zweite Bahn und etwas zu wünschen noch, niemand ist im Angenblick, vergangenen Monaten eine darüber könnten einen Erdwall errichten, den auf entgegengestellt. Unter einer Straßenbahn einen halben Meter zusammen gestellt, an einen einen eingeschlossenen Bereich innerhalb einer Befestigung entledigte. Der in einer nicht gründen können. Besonders, die oder Damenbüchsen kosten gänzlich die Aufgabe des leichteren Seiles Plattform einer lichen Boden an.

Befehl des Ministers für

Gemeindeaufbau

Der Jugend-

Schirach, hat

lakten:

Anlässlich der

Wahlen

Dr. Joseph

Ernst

Ein Ehrenblatt der Sächsischen Armee

Der A. S. Militär-St.-Heinrichs-Orden 1736 bis 1918
Im Verlag der Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baenschi-Stiftung, Dresden, ist nunmehr das bereits im vorigen Herbst angekündigte Buch erschienen, das die harten Überlieferungen der alten sächsischen Sächsischen Armeen wiedahält und gleichzeitig die Namen und kriegerischen Leistungen derjenigen sächsischen Offiziere vor dem Vaterland bewahren soll, die im großen Völkerkrieg für ihre heldenhafte Taten mit der höchsten sächsischen Kriegsauzeichnung belohnt wurden.

Selben ehemalige sächsische Offiziere haben unter Zeitungswährend Arbeit aus den amtlichen Urkunden und Akten des Heeresarchivs Dresden, der Sächsischen Staatskanzlei und des Sächsischen Hauptstaatsarchivs dieses Ehrenblatt gehalten. Es umfaßt 732 Offiziere und ist geschmackvoll und dauerhaft in Broschüren gebunden. Auf 13 zum Teil farbigen Bildtafeln sind die Bildnisse des Ordensgründers August III., des Sächsischen Großherzogs Albert und König Friedrich August III. wiedergegeben, und in 28 Abbildungen der Ordensinhaber in den Originaluniformen während zweier Jahrzehnte veranschaulicht. Der erste Abschnitt enthält eine Abhandlung über die Gründung des Ordens, die Sagungen, Eidesformeln und die Entwicklung vom Jahre 1736 bis zum Jahre 1918. Der zweite Abschnitt umfaßt die Namen und Verleihungsdaten von 730 Offizieren, die den Orden bis zum Beginn des Weltkrieges erhalten haben. Im dritten Abschnitt, dem Hauptteil des Buches, sind alle diejenigen Offiziere des deutschen Heeres bzw. der verbündeten Staaten ausführlich, denen der Militär-St.-Heinrichs-Orden im Weltkriege verliehen wurde; es sind dies 12 Großkreuze, 14 Kommandeurkreuze erster, 150 zweiter Klasse und 271 Ritterkreuze. Jeder Abdruck ist mit Namen, Geburtsort und -datum, seinem Dienstgradtitel oder Berufsbürgertum und dem Tag der Verleihung aufgestellt, dem sich eine auf Grund der Akten bearbeitete Schilderung der kriegerischen Leistung anschließt, die den Anlaß zur Verleihung gegeben hat.

Der Preis des Buches ist auf 10 RM festgesetzt worden. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baenschi-Stiftung, Dresden II, Kantstraße 8, entgegen.

Sachsens Fremdenverkehr in Zahlen**Die Ergebnisse des Sommerhalbjahrs 1937**

Der Fremdenverkehr, der auch für Sachsen immer mehr an wirtschaftlicher Bedeutung gewinnt, wurde in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1937 in 481 sächsischen Ortschaften der statistischen Beobachtung unterzogen. Nach der im Statistischen Landesamt vorgenommenen Bearbeitung betrug die Zahl der Fremden 1.187.251. Hierzu entfallen 522.805 (= 44 v. H.) auf die vier Großstädte Dresden (239.567), Leipzig (184.940), Chemnitz (102.171), Plauen (29.181) und 661.880 (= 26 v. H.) auf die übrigen 480 Gemeinden.

Nach den vier Großstädten weist in der Reihe der ländlichen Mittelpunkte die Stadt Altena mit 35.227 die höchste Zahl von Fremden auf. Es befindet sich an die Städte Mittweida (113.100), Bautzen (112.882), Weissen (110.000), Aue (177.111), Annaberg (70.671), Freiberg (64.891), Obernhau (54.881), Glauchau (45.781), Pirna (42.531), Hoyerswerda (37.841), Löbau (36.701), Reichenbach (35.558), Schwarzenberg (32.028), Olbernhau (32.181), Wurzen (30.906), Eibenstock (30.921), Klingenthal (25.311), Meerane (27.772) und Grimma (25.071).

Unter den ländlichen Bade- und Erholungsorten weisen die höchsten Fremdenzahlen auf: Bad Schandau (87.402), Bad Elster (24.028), Kurort Rathen (19.027), Königstein (12.229), Stadt Wehlen (12.104), Schmilka (11.983), Radiburgbad Oberschöna (10.841), Kurort Döbern (10.755), Kurort Dippoldiswalde (10.222), Bad Weißer Hirsch (10.052), Altenberg (8.904), Krippen (7.725), Kurort Bad Schandau (8.007), Kurort Oberwiesenthal (6.899), Nathmannsdorf (6.129), Dohna (5.985), Kurort Görlitz (5.558), Johannisberg (4.894), Radiumbad Dörrbach (4.800), Bad Gottleuba (4.754), Reichenbach (4.814), Kurort Altdöbern (4.223), Schellerhau (4.067), Walterode bei Großenhain (3.804), Geising (3.822), Hinterhermsdorf (3.800), Sachsenberg-Georgenthal (3.701), Berga (3.632), Neukirchen bei Saara (3.474), Rosenthal bei Königstein (3.400), Thüringen (3.153), Holzhausen (3.056), Bad Lauter (2.950), Kurort Altenmarkt (2.885), Kurort Bärenthal (2.007), Ruhewalde (Sächs. Schweiz) (2.722) und Brunnenthal (2.058).

Automader festgenommen

Einen auten Fang machte ein Beamter des 10. Schuhpolizeireviers in der Nacht zum Montag mit der Rekonstruktion eines Mannes, der er mit einem gestohlenen Personenkarren an einer Tantstelle vorfahren sah. Wie sich bei der Nachprüfung ergab, hatte der Kurthe dieces

Nachrichten aus dem Lande

Oberbürgermeister Dresden**Kommissarischer Kreisführer des Roten Kreuzes**

Weissen. Im Rahmen der Umorganisation des Deutschen Roten Kreuzes ist Oberbürgermeister Dresden vom Landesführer des Deutschen Roten Kreuzes, Staatsminister Dr. Frisch, mit Zustimmung des Kauvaliers zum kommissarischen Kreisführer ernannt worden.

Neuer Bürgermeister

Rohneim. An Stelle des 1937 in den Ruhestand getretenen Bürgermeisters Dr. Willi wurde jetzt Bürgermeister Richard Härtwig aus Teutschendorf (Erzgeb.) als Stadtoberhaupt Rohneims berufen. Bürgermeister Härtwig steht im 50. Geburtstag. Nach Besuch der Beamtenküche war er in der Stadtverwaltung und in der Amtshauptmannschaft Meißen tätig, wurde dann als Bürgermeister nach Oelsnitz bei Marienberg und 1931 in gleicher Eigenschaft nach Deutschneudorf berufen.

An das Oberlandesgericht berufen

Pirna. Am 1. Februar 1938 zum Oberlandesgericht berufen ist das Oberlandesgericht zu Berlin.

Freiberg. Am 1. Februar 1938 zum Oberlandesgericht berufen ist das Oberlandesgericht zu Berlin.

Todesfall

Freiberg. Am 1. Februar starb hier Dr. med. Franz Seidler.

Chemnitz. Am 1. Februar starb hier Dr. med. Franz Seidler.

Chemnitz. Am 1. Februar starb hier Dr. med. Franz Seidler.

Wenn die Pferde durchgehen...

Namens. Auf dem Wege zum Wald, wo Langholz geholt werden sollte, schauten bei Waldhüpfen plötzlich die Pferde eines Bauern, auf dem die Chester und der Kutscher des Bauern Blaschke laufen. Die Frau wurde vom Wagen geschleudert und fiel so engstellt, daß ihr ein Hinterrad über die Brust ging. Die Schwerverletzte muhte im das Krankenhaus Namens gebracht werden.

Wegen Tierquälerei und Wilderer vor Gericht

Borsigwalde. Das Schöffengericht verurteilte den 61-jährigen Unterstrich 70 Jahre alten Franz Josef Wonda aus Borsigwalde wegen Tierquälerei und Wilderer zu einem Jahr Gefängnis. Der Angeklagte hatte in seinem am Rande des Stadtwaldes gelegenen Grundstück Schlingen gelegt, um das Wild zu fangen, das durch die mangelhaft angelegte Umgrenzung in den Garten eintrang. Ein Reh, das sich gelangt hatte und durch Klageleute bemerkt wurde, konnte wieder in Freiheit gesetzt werden. Beim Angeklagten fand man außer Schußwaffen eine Anzahl Geräte zum Wildern.

Hochzeiten wenige Stunden vorher auf der Johann-Georgen-Allee

Werdau. Ein Unwetter und damit eine Vergnügungsabfahrt unterbrochen. Außerdem hatte er einen Koffer mit wertvollen Schmuckstücken und Kleidungsstücken bei sich, die auch einem, auf dem Parkplatz hinter der Post abgesetzten Personenträumern achtlosen worden waren. In seiner Wohnung befand sich ferner noch eine kleine Sachen aller Art, über deren Erwerb er zunächst unauslängliche Angaben macht. Die Kriminalpolizei konnte dem Festgenommenen tatsächlich eine ganze Reihe Diebstähle nachweisen und den Geschädigten einen Teil ihrer Sachen zurückgeben. Nicht unterdringbar waren: 1 schwere Blaspheme, auf einer Seite Tigerfellmuster, 1 grau-braun-farbige Kelledecke mit blauen und gelben Streifen, 1 alte Volt, 1 Paar braunerne Stulpenschuhe und 2 Kreiswagnespimpel. Der Festgenommene will diese Sachen von oder aus Personenwagen auf der Blasewitzer, Großenhainer, Schießdorfer oder Kettwitzer- und Trompetekreise entwendet haben. Wer sind die Eigentümer?

Die Sektion Berlin des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins hielt im Gewerbegebiet ihre Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht des Vereinsführers Wohl hat sich die Sektion im vergangenen Jahre weiter gut entwickelt. Die Mitgliedszahl liegt um 30; Gesamtmitgliedszahl gegenwärtig 614. Die in Schleierhau befindliche seitensseitige Rothwühlhütte erfreute sich seit langem keinem Besuch. Das Vorzugslokal und die Bierstube wurden weiter ausgebaut und verbessert, die Jugendabteilung konnte erfreuliche Erfolge in der Kletterei im Sächsischen Kesselsberggebirge verschaffen. Regelmäßige Wandertouren führten die Mitglieder wechselnd in die verschiedenen Hohenzollerngebiete. Das Sektionsmitglied Hilde Wöhrmann geb. Schneider wurde für Mütterliche treue Mitgliedschaft durch Überreichung des silbernen Edelwelches ausgezeichnet.

Was der Rundfunk bringt

Sonnabend, 29. Januar**Reichsführer Leipzig / Sender Dresden**

6.00: Aus Berlin: Morgenpost, Reichsmittelbericht, 6.10: Aus Berlin: Rundfunkammlauf, 6.30: Aus Berlin: Reichszeitung, Kapelle Löwisch (Dresden). Dazu, 6.50: Rundschau und Weitermeldungen für den Bayern, Schlesienberichte, 7.00: Nachrichten, 8.00: Rundfunkammlauf, 8.30: Klein-Welt, Franz Bonn (Möbel), Herr. Burzetti (Blau), 8.30: Aus Saarbrücken: Rund um Morgen, Es spielt das Blaueorchester Saarbrücker Rundfunkorchester, 9.00: Wasserlandschaften, 10.00: Aus Berlin: Der Traum vom Reich, Die deutsche Jugend in den Freiheitskriegen, 11.00: Reichszeitungen und Tagessprogramm, 11.30: Heute vor... Jahren, 12.00: Erzeugung und Verbrauch, 12.30: Aus Sachsenanhalt: Reichssender: Ertrag zwischen Ost und West, Reichs-Jugend-Ausschuß und Jugendausbildung mit Aufsicht des Jugend-Ausschusses des Deutschen Reiches, Salzwasser von Schloss und den japanischen Jugendabteilungen Groß-Jahns, 12.30: Rundfunk-Ausschluß, 13.00: Reichszeitung, 13.30: Aus Dresden: Große Welt am Sonnabend, Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Dresden, 14.00: Zeit, Nachrichten, Büro, Endlich endlich Rundfunk nach Tief, 15.00: Aus Sachsenanhalt: Rundfunk-Ausschluß, 15.30: Aus Sachsenanhalt: Rundfunk-Ausschluß, 16.00: Rundfunk für alle, Wir erhalten Überzüglich von unserem ersten großen Wunscharbeitskreis, Enslage: Harry Gernsheim, 16.30: Aus Erfurt: Und morgen ist Sonntag! Ein froher Abend zum Sonnabende, 17.30: Aus Sachsenanhalt: Weitermeldungen, 18.00: Aus Berlin: Morgenpost, Eurozeit, 18.30: Aus Sachsenanhalt: Rundfunk-Ausschluß, 19.00: Aus Sachsenanhalt: Rundfunk-Ausschluß, 19.30: Aus Sachsenanhalt: Rundfunk-Ausschluß, 20.00: Aus Sachsenanhalt: Rundfunk-Ausschluß, 20.30: Aus Sachsenanhalt: Rundfunk-Ausschluß, 21.00: Aus Sachsenanhalt: Rundfunk-Ausschluß, 21.30: Aus Sachsenanhalt: Rundfunk-Ausschluß, 22.00: Aus Berlin: Rundfunkammlauf, 22.30: Aus Berlin: Rundfunkbericht, 23.00: Aus Berlin: Unterhaltungsmusik, Es spielen die Kapellen Walter Roos und Arthur Minz.

Was wollen wir heute noch hören?

Konzert: 18.10: Musikfestival, WDR (Berlin), 19.10: Virtuosen (Berlin), 19.10: Bläckfisch (Dresden), 19.10: Bläckfisch (Würzburg), 19.10: Beliebte Klänge (Hamburg), 20.00: Banan in die Welt der Operette (Berlin), 20.00: Großes Orchester-Konzert (Dresden), 21.30: Auslandskonzert des Rundfunkorchesters (Stuttgart), 22.00: Aus Berlin: Unterhaltungsmusik, Es spielen die Kapellen Walter Roos und Arthur Minz.

Um Mittwochabend: 24.00: Nachtmusik (Stuttgart, Frankfurt).

Öffentliche Kunstdienststelle

Pirna. Die Gaudeanstelle Sachsen der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" veranstaltet zum ersten Male eine öffentliche Kunstdienststelle, und zwar bis 11. Februar im "Geldböschlößchen", Dresden-Straße.

Unfall in der Kurve

Namens. In einer Kurve bei Hohenwörda war der aus Namens kommende 30 Jahre alte Studienassessor und Chemiker Ernst Scholz, aus dem Motorrad von einem anderen Kraftstrahler angefahren und beim Sturz schwer verletzt worden. Der Verunglückte ist jetzt im Hohenwörder Krankenhaus verstorben.

Der Tod im Schacht

Döbeln (Erzgebirge). In einem Betriebbauung des Kaiser-August-Schachtes der Gewerkschaft Gottschee ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Das Gefolgsschäftsmitglied Max Meißner aus Dobendorf wurde von einem hochgehenden Fahrstuhl am Kopfe so erstickt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Vier Glückwunschkarten bei Führer

Niebergall (Erzgebirge). Anlässlich des goldenen Jubiläums konnten hier im Jahre 1937 vier Chepaare die Glückwunschkarte des Führers in Empfang nehmen.

Ehrenurkunde einer Kriegermutter

Chemnitz. Der Reichskriegsopferführer gratulierte der Kriegermutter Thella Sachs in Chemnitz zu ihrem 80. Geburtstag am 10. Januar. Sie ist Mutter von fünf Kindern, von denen ein Sohn für das Vaterland gefallen ist.

Neuer Ortsgruppenleiter in Neschwitz

Neschwitz. Der langjährige Vetter der Ortsgruppe Neschwitz, Alfonsin, muhte sein Amt aus Gesundheitsgründen niederlegen. An seine Stelle wurde Bruno Bölsz berufen und durch Kreisleiter Marxen am Dienstagabend im Herrschaftsbauschhof in Neschwitz eingeführt und vereidigt.

Es wird wieder gearbeitet

Bittern. Die Textilfabrik C. F. Adenauer in der Theodor-Körner-Allee hat nach längerem Stillstand ihren Betrieb wieder eröffnet. Beim ersten Appell der Betriebsgemeinschaft würdigte der Kreisobmann der D.A.F. Schuricht den Erfolg der Betriebsungen, im Grenzgebiet neue Arbeitsplätze zu schaffen. Auch der wieder eröffnete Betrieb der Firma Köhler werde nun mit zum Selingen des zweiten Vierteljahrplanes nach Kräften beitragen.

2. Februar, 20 Uhr, Käthner-Hof, Deutsche Sommergemeinschaft, Mitgliederkundgebung, Tanz und Vortrag.

Niebergall: 20. Jan. wird die Vorversammlung der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" von der Kreisreiter-Schule in verlegt nach Borsbergstraße 10. Neuer Gemeinschaftsleiter Marxen am 2. Februar, 20 Uhr, im Käthner-Hof, Deutsche Sommergemeinschaft, Mitgliederkundgebung, Tanz und Vortrag.

2. Februar, 20 Uhr, Käthner-Hof, Deutsche Sommergemeinschaft, Mitgliederkundgebung, Tanz und Vortrag.

Niebergall: 20. Jan. wird die Vorversammlung der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" von der Kreisreiter-Schule in verlegt nach Borsbergstraße 10. Neuer Gemeinschaftsleiter Marxen am 2. Februar, 20 Uhr, im Käthner-Hof, Deutsche Sommergemeinschaft, Mitgliederkundgebung, Tanz und Vortrag.

2. Februar, 20 Uhr, Käthner-Hof, Deutsche Sommergemeinschaft, Mitgliederkundgebung, Tanz und Vortrag.

Niebergall: 20. Jan. wird die Vorversammlung der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" von der Kreisreiter-Schule in verlegt nach Borsbergstraße 10. Neuer Gemeinschaftsleiter Marxen am 2. Februar, 20 Uhr, im Käthner-Hof, Deutsche Sommergemeinschaft, Mitgliederkundgebung, Tanz und Vortrag.

2. Februar, 20 Uhr, Käthner-Hof, Deutsche Sommergemeinschaft, Mitgliederkundgebung, Tanz und Vortrag.

Niebergall: 20. Jan. wird die Vorversammlung der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" von der Kreisreiter-Schule in verlegt nach Borsbergstraße 10. Neuer Gemeinschaftsleiter Marxen am 2. Februar, 20 Uhr, im Käthner-Hof, Deutsche Sommergemeinschaft, Mitgliederkundgebung, Tanz und Vortrag.

2. Februar, 20 Uhr, Käthner-Hof, Deutsche Sommergemeinschaft, Mitgliederkundgebung, Tanz und Vortrag.

Niebergall: 20. Jan. wird die Vorversammlung der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" von der Kreisreiter-Schule in verlegt nach Borsbergstraße 10. Neuer Gemeinschaftsleiter Marxen am 2. Februar, 20 Uhr, im Käthner-Hof, Deutsche Sommergemeinschaft, Mitgliederkundgebung, Tanz und Vortrag.

2. Februar, 20 Uhr, Käthner-Hof, Deutsche Sommergemeinschaft, Mitgliederkundgebung, Tanz und Vortrag.

Niebergall: 20. Jan. wird die Vorversammlung der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" von der Kreisreiter-Schule in verlegt nach Borsbergstraße 10. Neuer Gemeinschaftsleiter Marxen am 2. Februar, 20 Uhr, im Käthner-Hof, Deutsche Sommergemeinschaft, Mitgliederkundgebung, Tanz und Vortrag.

2. Februar, 20 Uhr, Käthner-Hof, Deutsche Sommergemeinschaft, Mitgliederkundgebung, Tanz und Vortrag.

Niebergall: 20. Jan. wird die Vorversammlung der NS-G

Der „große Zürnende“

Der Niagara als winterliche Gefahrenquelle

Die Meldungen über den Zusammenbruch des großen Niagara-Hängebrücke und die Gefährdung der Wasserkraftwerke in ihrer Nähe durch gewaltige Eismassen, trafen die Aufmerksamkeit wieder einmal auf dieses allbekannte Naturwunder zwischen Erie- und Ontario-See, das in den letzten Jahren mehr und mehr zu einem technischen Wunder umgestaltet wurde.

Die ungewöhnliche Seensäcke im Gebiet des St.-Lorenz-Stroms, die den Niagara in sich schließt, ist in ihrer Ausdehnung etwa halb so groß wie Deutschland. Die Fälle selbst liegen bekanntlich zum Teil auf kanadischer, zum Teil auf dem Gebiet der Vereinigten Staaten; getrennt durch die einen Kilometer lange Goat-Island führen die Fälle am 30 Meter tief herab. Im Sommer sind sie in einem Schleier von frischem Wasser gehüllt, ein harter Winter aber schlägt sie in Eisfetzen. Das Brüten des Wassers ist zum Teil verhüllt, aber mit ohrenbetäubendem Krachen röhrt gewaltige Eisbollen aufeinander und stürmen sich unten zu Wallen, die in diesem Winter bereits die Höhe von 30 Meter erreicht haben. Das ist mehr als doppelt so viel, als es in gewöhnlichen Wintern der Fall ist.

Der „große Zürnende“, wie die Indianer früherer Zeit den Niagara nannten, ist wieder einmal voller Unmut und will seine Rache zeigen. Damals allerdings kürzten die Wasser „unabgänglich“ noch mit voller Gewalt in die Tiefe. Es gab noch keine Kraftwerke wie heute, die das Wasser des Niagara, bevor es zu den Fällen gelangte, hier sich in Aussicht nahmen. Aus allen Seiten der Windrose kamen die Indianer als Aborigines ihrer Stämme zu den Fällen, die als arktisches Heiligtum verehrt wurden. Alljährlich einmal münkte der „große Zürnende“ durch ein Menschenopfer bestätigt werden. Die drei schönen Mädchen wurden ihm zum Opfer gebracht. Überhalb der Fälle, dort, wo sich heute die Gleise der Güterbahnen hinziehen, reichte eine schwere Landzunge weit in die Fluten hinaus. Dort fühlten die Priester die lebenden Körper in schwere Boote aus Fischfell. Bisweilen kam es vor, daß eins der Boote ungefährdet durch die Fälle gelangte, doch der Strudel es nicht vertreute. Dann hatte der „große Zürnende“ das Opfer verbraucht, und das junge Ding wurde mehr tot als lebendig weiter unten, wo die Wasser ihn verhüllten, von seinen Todesfetzen befreit ...

Die erste Hängebrücke über den wilden Wassern

Der Niagara ist aber heute bei weitem nicht mehr dad, was er eins war, bevor man ihn zur Arbeitsleistung zwang. Damals, also man die erste sehr fragwürdige Hängebrücke vom kanadischen zum amerikanischen Ufer zu sichen begann, wurden ihm die ersten Felsen angezeigt. Seitdem genug muss es dabei ausgegangen sein. Man wußte nicht einmal, wie man es anstellen sollte, um ein einfaches Seil über die brodelnden Wasser zu ziehen. Man versuchte es mit Ruten, aber sie trugen nicht weit genug und landeten stets in den Fluten. Durch einen Anstand, der an einem der durchgelegenen Ufer mit seinem Drachen spielte, kam der Ingenieur, der die Arbeit übernommen hatte, auf den Gedanken, dieses Hilfsmittel zu verwenden. Wenn der Wind in geeigneter Richtung blies, so hatte er beobachtet, wurde der Drachen über das Wasser von einem zum anderen Ufer getragen. Mit dieser einfachen Vorrichtung gelang es nur tatsächlich, das erste Seil über den Niagara zu ziehen und mit seiner Hilfe immer längere und schwerere Tauen hinüberzubringen. Unter ähnlichem Wissen konnte so die erste Hängebrücke 1851 errichtet und befestigt werden. Sie diente etwa dreieinhalb Jahre dem Verkehr zwischen beiden Ufern, bis sie in einem kalten Winter einem Eisgang zum Opfer fiel. An die Stelle dieser noch sehr primitiven Brücke trat dann eine widerstandsfähige Stahlkettenbrücke, unabschätzbar an derselben Stelle. Es ist dieselbe Brücke, die, vielfach erneuert, bis heute noch dem Verkehr zwischen den beiden Ufern dient und jetzt zusammengezügelt ist. Diese Brücke trug an einer Bahn für Fußgänger und Kraftfahrzeuge die Schienen für die erwähnte eingleisige elektrische Güterbahn, die das ganze Gebiet der Niagarafälle umschließt. Es ist eine Art Ausichtsbahn für diesen Ausflugsort der ganzen Welt, auf der die Ve-

lucher durch alle Sensationen der brausenden Wasser geführt werden. Außerdem führen noch zwei Eisenbahnbrücken über den Niagara, von denen mindestens die eine, nachdem die Hängebrücke durch den Ausstrom der Eismassen fortgerissen wurde, ebenfalls stark gefährdet erscheint.

Besonders verhängnisvoll ist der Eisgang für die Kraftwerke auf der kanadischen und amerikanischen Seite. Die ersten davon wurden 1905 fertiggestellt. Der Wasserlauf des Niagara wurde damals für die Arbeitsweise verändert. Die fürtenden Rinnen wurden durch Sion- und Nakendämme, durch offene und als Tunnel gebaute Kanäle zu den riesigen Turbinen geleitet. Diese Kraftwerke arbeiten heute nicht mehr als Überlandkraftwerke, sie haben auch viel Industrie angesogen, die in der Stadt Niagara Falls ihren Platz hat. Die Werke sind immaide, le nach dem Wasserstand, fünf bis sechs Millionen PS zu liefern, so, das Prot des ganzen Stroms wird in einer von den Fällen erzeugten elektrischen Vakuum abgebunden. Die größte Wasserturbine der Welt ist hier zu Hause, 1500 Meter Starkstromleitung befördert den an den Niagarafällen erzeugten Strom. Die

Schlittschuhlaufen - Pflichtschach in den Nürnberger Volksschulen

Nürnberg, 28. Januar.

Die Stadtschulbehörde von Nürnberg hat in den Schulunterricht der Nürnberger Volksschulen eine einjährige Neuerung eingeführt: Sie hat bestimmt, daß die oberen Klassen der Volksschulabteilungen von nun an jede zweite Woche zwei Stunden lang Schlittschuhlaufen. Das Schlittschuhlaufen, das an die Zeiten des Turnens gerichtet ist, so wie es im gleichen Umfang bereits auch das Schwimmen für Volksschüler im Volksbad ist, wurde mit dieser Verfügung in Nürnberg erstmals in einer deutschen Stadt zum Pflichtschach erhoben. Der Eislauf der Schüler und Schülerinnen findet an drei Vormittagen der Woche im Linde-Stadion statt, dessen Zeitung der Stadtschulbehörde bei der Vermietung der Eisfläche lehrreich eingegangen ist. Oberrechter Werk, der Leiter des Stadtmuseums für Verbindungen, teilte mit, daß wöchentlich 128 Klassen zum Eislauf kommen. (Im Stadtbüro Nürnberg gibt es rund 900 Schulklassen.) Am Dienstag- und am Donnerstag- und am Freitagvormittag kommen die Klassen in zwei Abteilungen und fahren zwei Stunden lang Schlittschuh. Auch die Lehrer müssen mitlaufen und müssen deshalb, soweit sie es nicht können, das Schlittschuhlaufen lernen.

Ein Haus flog in die Luft

Copenhagen, 28. Januar.

An der dänischen Stadt Odense kam es zu einer verheerenden Explosion in einer autogenen Schweißerei. Im Augenblick des Unglücks war der Meister nicht im Diente. Der Geselle arbeitete mit einem Lehrling zusammen, als plötzlich die Einrichtung der Werkstatt Feuer fing. Der Geselle verhielt sich sehr mutig und tapfer, rißte den Lehrling sofort nach draußen, um die Feuerwehr zu alarmieren — so daß es gelöscht wird. Er selbst hielt ans und verzichtete, noch zu retten, was zu retten war. Bevor jedoch die Feuerwehr eintraf, flog das Haus bereits in die Luft. Zwei Außenwände wurden eingrissen, das Dach rutschte zum Teil zusammen und mehrere Menschen in der Wohnung wurden teils schwer verletzt. Es gelang der Feuerwehr, den Gesellen noch lebend aus dem Unglückshaus zu bergen. Mit schweren Brandwunden wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Cymbalista und Rosenkast

Eine jüdische Verbrecherbande dingfest gemacht

Danzig, 28. Januar.

Der Danziger Kriminalpolizei ist es in Zusammenarbeit mit der polnischen Kriminalpolizei gelungen, eine jüdische Kindervereiterbande dingfest zu machen. In Odingen wurden vier Personen festgenommen. Diese Verbrecher hatte

ausgenommen, von wo aus die Bande ihre Raubzüge unternahm. Cymbalista ist ebenfalls festgenommen und bereits dem Ermittlungsrichter zugeführt worden.

Leitungsräume überzogen im Staate New York siebzehn Betriebe und versorgen etwa bis drei Millionen Menschen in 150 Städten und Dörfern. Auf der kanadischen Seite gibt es noch eine Reihe anderer Kraftanlagen. Die Ausnutzung des Wassers ist durch einen internationalen Wasserkraft-Vertrag für beide Seiten geregelt. Sollte die Eisglocke sich jetzt verstärken und noch mehr Werke zum Stillstand bringen — nach der bisherigen Meldung wurde das Elektrizitätswerk der Ontario-Gesellschaft auf der kanadischen Seite von den Eismassen eingeschlossen und teilweise zerstört —, so würde sich für die Wirtschaft eine katastrophale Lage ergeben, denn an einen Ersatz des Niagarastroms ist im Augenblick nicht zu denken.

Gefahr für die Fälle

Außerdem von der Eisglocke besticht noch eine andere Gefahr für die Niagarafälle. Langsam, aber sicher nähert das Wasser manchmal am Hinterland der Fälle und beginnt besonders den weitreichenden Bogen der Fälle auf der kanadischen Seite zusammenzudrängen. Man fürchtet, daß dad, was heute noch ein rauschender Wasserstrom ist, im Laufe der Zeit sich zu einem Gießkanal verengen könnte. Das Auftreten der Fälle ist eine Erscheinung, die seit 1704 gemessen worden ist mit dem Ergebnis, daß die Abströmrate in 150 Jahren rund um 300 Meter fallaufwärts gerückt wurde. Wenn sich die Fälle weiter mit der gleichen Fortschrittkraft wie bisher in das Becken eindringen, dann muß für die Elektrizitätswerke mit der Zeit eine Wassermarke eintreten, die das Verschwinden der Kraftwerke zur Folge hätte. Seit etwas mehr als 30 Jahren ist aus dem unerhörten Naturwunder ein unumstrittener technischer Wunder geworden, aber es scheint, daß der Mensch nicht ungestraft auf diesem Wege vorwärtsstreiten kann.

Die Industriemärkte liegen doch, so wie sie sind, in der Zukunft. Sicherheit wäre es, wenn sie weiterhin unverändert wären. Die Verbrecherbande bezügliche sich nicht allein mit Cimblichen auf Danziger Gebiet, sondern zieht auch Odingen und Podiheim. Nebenbei bekennen sie die reichsten Kunden. In Odingen wurden sie von dem Juden Rosenkast beobachtet. Zu dieser Bande gehören noch zwei polnische Juden Lennewbaum und Rosendorf aus Podiheim, die die Diebstähne aus Danzig unmittelbar nach Podiheim geholt haben. Diese beiden Kunden sind noch flüchtig, und es wird ihnen außer von Danzig und Polen von einer Anzahl Kriminalpolizisten anderer europäischer Länder gefahndet.

Samtliche Mitglieder der Bande sind Verbrecher großer Formas. Nach ihren Aussagen sind sie über die Grenzen des Reiches hinausgewandert, wo sie aller Nachdringlichkeit nach auch Einbrüche ausgeführt haben. In Antwerpen wollen sie ebenfalls schon gewesen sein. Nach den bisherigen Rechenschaften sind der Bande Werke von über 100.000 Gulden in die Hände gefallen.

* Generalschlüssel an der österreichisch-jugoslawischen Grenze angeschlagen. In den letzten Tagen wurde ein großes Gelegerter Schlüssel mit Generalschlüsseln von Österreich nach Jugoslawien aufgedeckt. Viele Türen betätigten sich daran, deren Einwohner die in Jugoslawien so stark gefahndete Ware in unglaublichen Quantitäten über die Grenze schafften.

* Ein gelunder Schloß. In der Nacht zum Dienstag stürzte der Haubitzel eines Grundstücks in Gröbzing (Auh) sowie der große Teil eines Hauppturms eines Nachbargrundstücks ein. Die herbeigehende Generalschlüssel vermutete, daß die Bewohnerin unter den Trümmern begraben sei; es hellte sich aber zum Glück heraus, daß sie noch lebt und so fest geschlafen hatte, daß sie von dem Einsturz nichts gemerkt hatte.

Blutache im Gerichtsaal

Istanbul, 28. Januar.

Im Strafgerichtsaal von Edirne ereignete sich ein aufregender Zwischenfall. Es handelt sich um einen Fall der Blutprobe, durch die die Entzündung des Gerichts vorweggenommen wurde. Vor den Schranken stand unter der Anklage des Mordes der Haase Mehmed, der einen gewissen Ali Gavus aus einem anatolischen Dorf erschossen hatte. Witten der Verhandlung erinnerte aus dem Auditorium ein Schuß, der den Angeklagten tödlich verletzte. Mehrere weitere Schüsse, die die Decke des Saales verstoßen, die Panit, die ausbrach. Als Ruhe eingetreten war, kehrte sich der Mörder, der 13jährige Sohn des Ermordeten, der auf diese Weise, dem Gesetz der Blutprobe folgend, den Mörder seines Vaters bestrafe.

* „Der Arzt, den die Herren geholt hatten“, erklärt Ribe. „Er glaubt an einen Unfall oder Selbstmord — und sieht eine der Todesarten für —“

„Und was glauben Sie?“ Thomsons Stimme klang etwas scharf bei dieser Frage.

„Ich?“ Ribe hebt den Kopf. „Mord — mit einem Messer.“ „Alle Richtung — ich wiederhole es. Meine Anerkennung, Herr Kollege!“

„Mord?“ fragt Dr. Lassen, hält auf seinem Stuhl hoch.

„Ja, Herr Richtor! Es läßt sich leider nicht länger verheimlichen: Mord oder Totschlag . . . Aber wie ist das? Hat er keine Angehörigen, keine Verwandten?“

„Paulow ist Witwer“, sagt Dr. Lassen, „war Witwer“, verberbert er sich dann schnell. „Die Frau ist schon mehrere Jahre tot — sieben, acht Jahre, glaube ich.“

„Kinder?“

„Nein. Ich weiß nur noch von einem Bruder, der irgendwo in Süßland lebt.“

„Alte Bekannte, Freunde?“

„Das kann ich leider nicht sagen. Einen kenne ich: Jenzen. Der war noch am Sonnabend bei ihm. Aber sonst —?“

„Nichts!“ Wann haben Sie ihn eigentlich zuletzt gesehen? Den Paulow meine ich?“

Lassen knöpft einen Knopf an seinem Rock zu. „Ich habe mir das vorhin genau überlegt. Am Sonnabendnachmittag. Ich kam von meinem üblichen Spaziergang zurück — da stand er mit Herrn Jenzen vor dem Tortweg. Es war Punkt vier.“

„Danach nicht mehr?“

„Nein. Es ist mir natürlich gar nicht aufgefallen.“

„Das ist ja verständlich; daran denkt man ja auch nicht. Und dieser Herr Jenzen — ein Freund oder Bekannter von Paulow, nein ich — ist mit ihm ins Haus gegangen?“

„Im Gegenteil, Herr Richtor! Sie kamen wohl aus der Wohnung, denn Jenzen verabschiedete sich von Paulow, ich habe mit Paulow dann noch ein paar Worte gesprochen.“

Der Richtor erzählt nun noch, daß Paulow schon seit elf Jahren in Dienst war, und schildert dessen Tätigkeit an der Schule.

Thomson möchte über alles Vermerke. „Hatte er den ganzen Tag Dienst oder nur während der Unterrichtsstunden?“

„Deutlich, solange gehabt werden muhte, batte er von morgens sechs bis abends Dienst. Im Sommer hat er dann dafür viel freie Zeit gehabt.“

Thomson steht auf, nimmt seinen Hut vom Tisch und betrachtet ihn wie ein Kleinod. „Na, Herr Richtor! Ich habe nun nur noch eine Bitte. Würden Sie noch einmal mit herunterkommen und sich die Nähe ansehen? Ich möchte gern, daß Sie noch einmal prüfen, ob auch alles so ist, wie es am Vormittag war. Und dann: Haben Sie die Adresse des Herrn — des Herrn Oberlehrers?“

(Fortsetzung folgt)

Thomson verhört die Prima

KRIMINALROMAN VON HERBERT MOLL

(5. Fortsetzung)

On der Privatschule einer dänischen Kleinstadt ist Montag früh der Haussmeister Paulow in seiner Wohnung ermordet aufgefunden worden. Der aus Rosenbogen herkommende Kriminalist Thommen hat mit Kriminalassistent Ribe die Nordhäuser Behörden bestrichen und will nun dem Richtor der Schule, Dr. Lassen, einen Bericht abholen.

„Schön!“ Thommen drückt seine Brille auf dem Rücken aus. „Wollen wir also unsere Aufwartung?“ Er setzt den Hut auf und rückt sich seine Krawatte — vermeintlich — gerade. Dann steht er vor Ribe die Stufen hinauf.

„Eine halbe Treppe. Abwärts, dann noch eine halbe Treppe. — Thommen ruhtet ein, als sie oben vor der Tür stehen. „Dr. Gustav Lassen“, rief er halblaut vom Türrahmen ab. Er klimbelt.

Eine ältere Dame öffnet.

„Gustav Richtor?“ fragt Thommen, den Hut steckend.

„Ja, bitte!“

Inspektor Thommen aus Rosenbogen. Kann ich den Herrn Richtor sprechen? Es handelt sich um den Haussmeister.“ Sie werden in ein Zimmer geführt, in dem Dr. Lassen am Schreibtisch sitzt. Als die beiden Herren eintreten, erhobt er sich. Thommen wiederholt seinen Namen, und dann seien sich alle drei.

„Herr Richtor“, Thommen streichelt seinen Hut, „der Herr Richtor hat mir berichtet, daß Sie es waren, der den Toten zuerst sah. Er hat mir auch erzählt, daß Sie mit einem Lehrer, einem Ihrer Oberlehrer, Herrn —“

„— Oberlehrer Glandis, erzählte Ribe. Und lönkt — Sie können sich genau erinnern — ist nichts berührt worden? Der Tisch nicht? Mein Stuhl?“

„Nichts, Herr Inspektor! Wir haben nichts angefahrt!“

„Auch den Toten haben Sie nicht berührt oder der Herr Oberlehrer?“

„Doch, ja! Herr Glandis hat seine Hand berührt. Wie mukten doch fehlstellen, was mit ihm wäre.“

„Richtig, das mukten Sie. Und lönkt — Sie können sich genau erinnern — ist nichts berührt worden? Der Tisch nicht? Mein Stuhl?“

„Nichts, Herr Inspektor.“

Thommen lädt nicht los. „Die Scherben?“

„Die Scherben? Doch — von Herrn Doctor Alborg, als er —“

„Wer ist denn das?“ unterrichtet Thommen.

Copyright by August Scherl Nachfolger, Berlin.

Da die Unterrichtsstunden aber keine volle Stunde laufen, wird das Ab- und Anlaufen der einzelnen Abschritte durch den Handmesser begleitet. Die vollautomatische Anlage sei ihm zu neu gewesen.

Auf weitere Zwischenfragen des Inspektors schlägt er die Organisation der Schule. Es ist eine Privatschule, eine höhere Schule für Knaben. Er leitet die Anstalt schon über zwanzig Jahre, und — das durfte er wohl hinzutun — mit Erfolg. Die Schule hat nur vier Klassen; zur Zeit sind sechs Lehrer an der Anstalt. Die Schüler sind nur zu einem Teil aus Frederiksberg; eine ganze Anzahl kommt von außerhalb und wohnt bei Bürgern der Stadt. Die Schülerzahl für die einzelnen Klassen ist auf höchstens fünfzehn beschränkt; er verzögert den Grundtag — —

Und nun folgt ein längerer pädagogischer Vortrag. In dem er sich auf wissenschaftliche Gewährsmänner beruft, denen die Entwicklung des Schulwesens in Dänemark Besonderes an verdanken habe. — Thommen zieht mit seinen Wimpern. Ribe ringt sich die Hände über das Haupt. Aber schlechtlich erinnert sich der Richtor wohl doch, welche Veranlassung seine Verlehrter an ihm gelehrt hat. Er deutet also seinen Bericht über die Auflösung des Toten.

Thommen hat inzwischen seinen Hut auf die Plättchen gestellt und die Hände über seinem Bauch gefaltet. „Sagen Sie, Herr Richtor: Haben Sie oder der Herr Oberlehrer heute vormittag, als

Hauptversammlungskalender

für die Woche vom 21. Januar bis 5. Februar

Montag, 21. Januar

Berlin: Industriegesell. AG, Berlin.
Düsseldorf: AG Schuhfabrik, Düsseldorf.
Hamburg: Oldenburgische Margarinewerke AG.
Krefeld: Stahlwerk Krefeld AG, Krefeld.
Leipzig: Velpager Bierbrauerei zu Reudnitz,
Reudnitz & Co. AG, Leipzig.
St. Gallen: Akt. Lambertz Chr. Sohn AG.

Mittwoch, 2. Februar

Braunschweig: Unterfränkische Braunschweig.
Donnerstag, 3. Februar
Danzig: Waggonfabrik AG, Danzig.
Freitag, 4. Februar

Berlin: Löwenbrauerei-Böhmisches Brauhaus.

Delitzsch: Lößnitzerwerke AG, vormals Central-

Berthold Delitzsch und Carl Bamberg-Griesenau.

Hauptversammlungen

Aktienlagerbrauerei zu Schloss Chemnitz in Chemnitz

In der Hauptversammlung wurde das Rechnungswert geschmälernd und die sofort zahlbare Dividende auf wieder 5 % festgelegt. Neu in den Aufsichtsrat beraten wurde das langjährige Verbandsmitglied Theodor Viktor Meyer in Chemnitz.

Über die gegenwärtige Lage bei dem Unternehmen teilte die Verwaltung mit, daß sich das Geschäft in den ersten vier Monaten des neuen Jahres im Rahmen des Vorjahrs bewegt habe, doch sei man dabei mit dem Ausblick der beiden vergangenen Qualitätsabzüge wesentlich vorwärts gekommen.

Beschmelzung in der Henkel-Gruppe
Das Vermögen der Henkel & Cie. G. m. b. H., Köln, ist im Wege der Umwandlung auf die Produktionsgesellschaft der Henkel-Gruppe, die Henkel & Cie. G. m. b. H., Düsseldorf, übertragen worden.

Albenia Veredelungs-Emailierwerke AG, Schweinfurt, Weilheim

Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß zum 30. Juni 1937, der bei Abzugserlösen von 6.002 Mill. RM einen Reingewinn von 2871 (i. B. 771) Mill. RM anweist, um den sich der Berlinsvortag weiter auf 18.755 Mill. erhöht.

Schöllerhof-Binding-Bürgersbräu AG, Frankfurt a. M.

Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß zum 30. Juni 1937 mit wieder 12 % Dividende, da von 4 % Nachholung. Wie die Verwaltung mitteilte, daß die Gesellschaft die für sie im Anleihesatz angemessenen Werte sehr übernommen und wird hieraus die Ausschüttung an die Aktionäre in Höhe von rund 10 % vornehmen.

Hennlinger-Brau AG, Frankfurt a. M.

Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1936/37 mit wieder 6 % Stammdividende. Wie mitgeteilt wurde, habe sich im neuen Geschäftsjahr der Berlinsvortag weiter leicht erhöht.

Dortmunder Hansa-Brauerei AG, Dortmund

In der Hauptversammlung wurden die Regulierungen erledigt und die Auszahlung einer Dividende von 10 (9) % beschlossen.

Eboardo Bianchi, Mailand

In der Hauptversammlung dieser Kraftwagen- und Fahrzeugfabrik wurde die Bilanz für das verflossene Geschäftsjahr genehmigt, die mit einem Gewinn von 3.4 (3.07) Mill. lire schließt. Es wurde eine Dividende von 5 (4.5) lire und eine Ergänzungsdividende von 0.76 lire für jede der 600.000 Aktien zu 50 lire belohnt. Aufgrund der umfangreichen Bauvorhaben der Gesellschaft wurde das Kapital von 30 auf 42 Mill. lire erhöht.

Geld- und Börsenwesen

Deutsche Centralobodenkreis-AG, Berlin

Die zur Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbank gehörende Deutsche Centralobodenkreis-AG, Berlin, hat auf Grund staatlicher Genehmigung vom 18. 12. 1937 auf den Inhaber lautende 4,5 %ige Hypotheken-Verschreibungen der Emmission 9 im Betrage von 10 Mill. RM ausgeschrieben, die nunmehr zum Handel an der Berliner Börse zugelassen werden.

Seitens der Inhaber können die Pfandschriften nicht gelöscht werden. Die Rückzahlung erfolgt nach Kündigung oder Auslösung zum Nennwert. Vor dem 2. Januar 1941 in eine Rückzahlung infolge Kündigung ausgeschlossen. Bis dahin ist nur eine Auslösung in Höhe der gesetzlichen Tilgungssumme oder infolge außergewöhnlicher Rückzahlungen von Tilgungs-Hypotheken gestattet. Die Rückzahlung der gelösten Anteile muß bis zum 31. Dezember 1938 beendet sein.

Rückzahlungsantrag für 20 Mill. RM Teilschuldverschreibungen der GbH an der Berliner Börse

Von der Deutschen Bank, Berliner Handels-Gesellschaft, Commerz- und Privat-Bank AG, der Barmen Waldburg-Schilder & Co., der Dresden-Bon- und Reichs-Kredit-Gefäßbank AG, Berlin, ist der Antrag gestellt worden, 20 Mill. RM 8 %ige Teilschuldverschreibungen von 1937 der Güterbeschaffungsstätte, Güterverein für Verarbeitung und Güterbeschaffungsstätte Überhausen AG, Oberhausen (Wld.), zum Börsenhandel an der Berliner Börse zugelassen.

Günzburg von Gewerbrechten der auf das Reich übergegangenen Eisenbahnen

Nachdem die Vermögen der Südbahn-Eisenbahn-Gesellschaft und der Braunschweigischen Eisenbahn-Gesellschaft mit dem 1. Januar 1935 auf das Deutsche Reich (Sondervermögen Deutsche Reichsbahn) übergegangen sind, werden die Gewerbrechte dieser Gesellschaften durch die Deutsche Verkehrs-Gesellschaft AG und ihre Zusammenschlüsse freigesetzt zum Ausschluß eingezogen.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Industrieamt Frankfurt, Frankfurt

Nur der Bilanz

Die Industrieamt schlägt der ordentlichen Hauptversammlung für 1936/37 wieder 6 Prozent Dividende vor. Auf Nutzen werden langjährig durch 160.888 RM und außerordentlich 45.520 RM abgezahlt. So verteilt ein Gewinn von 129.128 Reichsmark, der sich um den Vortrag auf 185.823 Reichsmark erhöht.

Auf der Bilanz zum 31. August 1937: Nutzenvermögen 0.96 (0.91), Umlaufvermögen 2.45 (2.35), Vermögensabnahmekosten 0.90 (0.95), Nutzenbilanzen 0.27 (0.15) Mill. RM bei -LS Mill. RM Aktienkapital und uno. 0.18 Mill. RM geheimer Nutzen.

Hamburger Hypothekenbank, Hamburg

Der Aufsichtsrat billigte den Abschluß, der nach Annahme der Abschreibungen einen erhöhten Reingewinn ausweist. Der Hauptversammlung soll eine um 0.5 auf 4.5 % erhöhte Dividende vorgeschlagen werden.

Bremische Silberwarenfabrik AG, Bremen-Schuldschein

Der Aufsichtsrat beschloß, der HV für das Geschäftsjahr 1937 eine Dividende von wieder 8 % vorzuschlagen.

Adlerwerke vorm. Heinrich Aleyer AG, Frankfurt am Main

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1937 ist insgesamt von einer guten Weiterentwicklung getragen gewesen. Allein am inländischen Automobilmarkt konnte die Gesellschaft ihren Anteil um annähernd 10 % von etwa 7.2 auf 7.9 % des gesamten deutschen Marktes erhöhen. Auch das Ausfuhrgeschäft in Automotoren hat eine beachtliche Erhöhung erlebt. Dabei lagen 1937 auch die Umsätze in Großmaschinen und Fahrzeugen vermehrt und ständig über dem im letzten Jahr bereits erhöhten Stand.

Bei der Gesellschaft waren verschiedene Verschärfungen zu verzeichnen. Aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden ist Baudirektor Rudolf Deichsel, Frankfurt a. M., und durch Zod. Dr. Friedrich Stoeber, Frankfurt a. M. Aus dem Vorstand sind angehörige des Johannes Jäger durch Zod. ferner die beiden Sekretärinnen Mitglieder Gertrud Siegfried Ritter von Georg (jetzt Metallgesellschaft AG) sowie Erwin Ritter, beide Frankfurt am Main.

Zum ordentlichen Vorstand bestätigt wurde Otto Ballon, Frankfurt a. M., das bisherige Sekretärin der Verbandsmitglied, bestellt, zustellvertretenden Vorstandsvorsteher und amtierende Präsidentin und Frau Schröder, beide Frankfurt a. M. Vertreter des Vorstandes ist Erwin Hagemeyer, Frankfurt am Main.

Ammerländer Getreidegroßmarkt

vom 28. Januar

Reizen, Mühlenshandelspreis 207 (207), Reiz-Preis 25 (190) (100), S. 7-201 (201), 228 (202) (202), 29 (205) (200). Roggen, Mühlenshandelspreis 190 (190), Reizpreis 318 (185) (185), 312 (180) (180), 314 (181) (181), 315 (182) (182). Sommergerste, Preisgebot 4 (215) (215). Wintergerste, 6 (7) (170), 10 (9) (175) (175). Butterbutter, 0 (7) (100) (100), 0 (105) (105).

Zum ordentlichen Vorstand bestätigt wurde Otto Ballon, Frankfurt a. M., das bisherige Sekretärin der Verbandsmitglied, bestellt, zustellvertretenden Vorstandsvorsteher und amtierende Präsidentin und Frau Schröder, beide Frankfurt a. M. Vertreter des Vorstandes ist Erwin Hagemeyer, Frankfurt am Main.

Ammerländer Getreidegroßmarkt 1937 gütig: 20. Januar 1937, 10. Februar 1937, 20. Februar 1937, 20. März 1937, 20. April 1937, 20. Mai 1937, 20. Juni 1937, 20. Juli 1937, 20. August 1937, 20. September 1937, 20. Oktober 1937, 20. November 1937, 20. Dezember 1937, 20. Januar 1938.

Düsseldorfer Waggonfabrik AG, Düsseldorf

Auf der Hauptversammlung wurde der dividendenfreie Abschluß ebenfalls einstimmig genehmigt und die Annahme einer neuen Tazung beschlossen.

Hollands-Amerika-Linie

5 (4) Prozent Dividende

Am Jahresbericht wird hervorgehoben, daß das Geschäftsjahr 1937 günstig abgeschlossen habe. Die Gesellschaft habezeitig an der Röderhöhe ihr Arbeitshaus neu gebaut. Der Bau des 30.000-Tonnen-Ozeandampfers „Alma“ wurde fortgesetzt.

Am Jahresbericht wird hervorgehoben, daß das Geschäftsjahr 1937 günstig abgeschlossen habe. Die Gesellschaft habezeitig an der Röderhöhe ihr Arbeitshaus neu gebaut. Der Bau des 30.000-Tonnen-Ozeandampfers „Alma“ wurde fortgesetzt.

Americanische Warenmärkte

Rohstoffe

	28. Januar	27. Januar
Bio. Soja	5,50	5,50
Bio. per Kilo	4,45	4,45
Bio. per Zoll	4,27	4,29
Bio. per Zoll	4,09	4,11
Bio. per September	4,08	4,10
Bio. per Dezember	4,07	4,09
Bio. S. 4 Jahr	8,22	8,25

Getreidefrachtenvergütung im Weltverkehr

Der Reichsbahnhof hat durch eine Befreiung der Hauptvergütung der deutschen Eisenbahnen im NWPAI, Art. 4 vom 24. Januar 1938 angeordnet, daß bei Transporten, die nicht von der Reichsbahn oder genehmigten Güterverkehrsbetrieben ausgetragen werden, das heißt also, wenn Mitgliedsbetriebe den Transport von Gütern mit eigenen Fahrzeugen vornehmen, nur 75 % der Brutto der Reichsbahn-Güterverkehr mit gemeinsamen Gütern verfügt werden. Besonders wichtig bei dieser neuen Befreiung ist die Tatsache, daß der Ausgleichsbeitrag, der bisher 0,1 Mill. betrug, mit Wirkung vom 17. Januar 1938 ab auf 0,05 Mill. je Et. herabgelegt wurde.

Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz

Die Einstellung vieler Außenarbeiten, hervorgerufen durch die im Jahresabschluß aufgetretene

Wirtschaft, liegt in der Schweiz die Zahl der Arbeitslosen zu Ende Dezember 1937 auf 87.311 Personen gegenüber 71.802 Ende November. Sie liegt jedoch noch um 11.381 unter dem entsprechenden Stand des Vorjahrs mit 101.812 Personen.

Termin der Internationalen Mustermesse in Tripolis verlegt

Die 12. Internationale Mustermesse in Tripolis wird anstatt vom 6. Februar bis zum 20. März statt vom 20. Februar an bis 5. April abgehalten.

Von den Warenmärkten

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 28. Januar

Reizen, Mühlenshandelspreis 207 (207), Reiz-Preis 25 (190) (100), S. 7-201 (201), 228 (202) (202), 29 (205) (200). Roggen, Mühlenshandelspreis 190 (190), Reizpreis 318 (185) (185), 312 (180) (180), 314 (181) (181), 315 (182) (182). Sommergerste, Preisgebot 4 (215) (215). Wintergerste, 6 (7) (170), 10 (9) (175) (175). Butterbutter, 0 (7) (100) (100), 0 (105) (105), 0 (110) (110), 0 (115) (115). Butterbutter, 0 (7) (100) (100), 0 (105) (105), 0 (110) (110), 0 (115) (115). Butterbutter, 0 (7) (100) (100), 0 (105) (105), 0 (110) (110), 0 (115) (115).

Zum ordentlichen Vorstand bestätigt wurde Otto Ballon, Frankfurt a. M., das bisherige Sekretärin der Verbandsmitglied, bestellt, zustellvertretenden Vorstandsvorsteher und amtierende Präsidentin und Frau Schröder, beide Frankfurt a. M. Vertreter des Vorstandes ist Erwin Hagemeyer, Frankfurt am Main.

Ammerländer Getreidegroßmarkt 1937 gütig: 20. Januar 1937, 10. Februar 1937, 20. Februar 1937, 20. März 1937, 20. April 1937, 20. Mai 1937, 20. Juni 1937, 20. Juli 1937, 20. August 1937, 20. September 1937, 20. Oktober 1937, 20. November 1937, 20. Dezember 1937, 20. Januar 1938.

Amerikanische Warenmärkte

Rohstoffe

	28. Januar	27. Januar
Bio. Soja	5,50	5,50
Bio. per Kilo	4,45	4,45
Bio. per Zoll	4,27	4,29
Bio. per Zoll	4,09	4,11
Bio. per September	4,08	4,10
Bio. per Dezember	4,07	4,09
Bio. S. 4 Jahr	8,22	8,25

Baumwolle

